

Wahres Zeugnis ablegend

**(oder: "Jetzt, da ich den Islam gefunden habe:
Was mache ich damit?")**

Dr. Med. LAURENCE B. BROWN

Aus dem Englischen übersetzt von:

Hamid Hennawi

Copyright

Copyright © 2004 Laurence B. Brown.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Abschnitt dieses Buches darf ohne Erlaubnis des Autors in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise vervielfältigt oder übertragen werden, weder elektronisch noch maschinell, einschließlich Fotokopie, Aufzeichnung, Internet sowie jedes Systems zur Informationsspeicherung und -abfrage, außer in folgendem Fall, **in dem es erlaubt ist.**

Nachdruck

Nachdruck, Vervielfältigung und Übertragung dieses Buches durch jegliche Mittel, elektronisch oder maschinell, einschließlich Fotokopie, Aufzeichnung, Internet (durch E-Mail oder Website) und jedes Systems zur Informationsspeicherung und -abfrage, sind **erlaubt** und gebührenfrei **unter der Bedingung, dass absolut keine Änderungen, Hinzufügungen oder Auslassungen vorgenommen werden UND** dass die Titelseiten den **Titel**, den **Namen des Autors**, die **Copyright-Anmerkung**, die **Website-Adresse des Autors** sowie diese **Anmerkung zum Nachdruck** in **exakt** gleicher Form wie im Original angezeigt werden. Um akkuraten Nachdruck zu gewährleisten, kontaktieren sie bitte den Autor für kostenlose Computerdateien zum Ausdruck dieses Buches (Website siehe unten).

Übersetzung

Das Übersetzen dieses Buches in eine andere Sprache ist erlaubt und gebührenfrei unter den Bedingungen, dass:

1. absolut keine Änderungen, Hinzufügungen oder Auslassungen vorgenommen werden;
2. die Titelseiten den **Titel**, den **Namen des Autors**, die **Copyright-Anmerkung**, die **Website-Adresse des Autors** sowie diese **Anmerkung zum Nachdruck** in **exakt** gleicher Form wie im Original beinhalten;
3. das Copyright der Übersetzung in genau der gleichen Weise wie beim Original zum Gemeingut freigegeben wird;
4. **und** dem Autor (Laurence B. Brown) Computerdateien von der Übersetzung zur Aufnahme in seine Website bereitgestellt werden.

Website

Die Website des Autors und seines Buches ist: WWW.LEVELTRUTH.COM

Einleitung

Eine der ersten Lektionen, die ich als neuer Autor lernte, war das Beschränken des Themas meiner Bücher, sowie das Festlegen der Zielgruppe, für die sie geschrieben wurden. Infolge dessen wurde der Traum von einem Buch zur Wirklichkeit von zwei, mit einem dritten in Planung zur Vervollständigung der Trilogie.

Das vorliegende Buch ist das zweite in der Reihe.

Das erste Buch in dieser Reihe wurde geschrieben, um diejenigen zu leiten, welche die Religion der Wahrheit suchen. Das erste Buch, mit dem Titel *Das Erste und Letzte Gebot* (Verlag: Amana publications; dessen Website: www.amana-publications.com), argumentiert die Kontinuität der Offenbarung, von Judaismus über Christentum bis hin zum Islam.

Das vorliegende Buch dieser Reihe – das zweite in der Trilogie – bietet Leitung in den praktischen Aspekten der islamischen Religion, und ist für Konvertierte und für jene Muslime, die sich um Klarstellung ihrer Religion bemühen, bestimmt.

Das dritte Buch in der Reihe ist zum Zeitpunkt dieses Schreibens noch in der Planungsphase, doch es ist dazu bestimmt, die vielen unaufrichtigen Kritiken und unverfrorenen Verleumdungen anzusprechen, die gegen Muslime und die islamische Religion aufgestellt werden. Themen wie etwa Polygamie, Sklaverei, Rassismus, das Kopftuch der Frauen, die Unterdrückung der Frauen, Terrorismus, "Fundamentalismus" und Vergötterung werden neben vielen anderen mit einer Methodik diskutiert werden, die ähnlich derjenigen des Buches *Das Erste und Letzte Gebot* ist.

Die Anordnung dieser Reihe von Büchern soll demnach im ersten Buch die islamische Religion als die letzte Offenbarung und Erfüllung der Prophezeiungen der Jüdischen und Christlichen Schriften präsentieren, im zweiten Buch die Methode empfehlen, mit der die islamische Religion praktisch angewandt werden sollte, und im dritten Buch den gefestigten Muslim mit einer Abwehr gegen die gängigsten Verleumdungen gegenüber dem Islam ausstatten.

Was das vorliegende Werk betrifft, so beobachten Muslime vielfach, dass Konvertierte zur islamischen Religion durch mehrere Phasen von ideologischem, spirituellem und psychologischem Wachstum ihren Fortgang nehmen, ehe sie einen Ansatz von religiöser Reife erreichen. Die Zeitspanne des Heranreifens variiert von einem Individuum zum anderen, so wie auch das Endergebnis variiert. Manche Muslime haben bemerkenswerte religiöse Reife schon als Kinder gezeigt. Andere erfahren eine dramatische Wende ihrer Ideologie erst spät in ihrem Leben. Die Lossagung des berühmten Imam Al-Ghazali (sein vollständiger Name: Abu Hamid Muhammad Al-Ghazali) vom extremen Sufismus im elften Jahrhundert n. Chr. in späten Lebensjahren, und ebenso Al-Asch'aris Widerlegung der eigenen 'Aqida-Fehler (sein vollständiger Name: Abu Al-Hassan 'Ali ibn Ismail Al-Asch'ari, dem die *Asch'ari 'Aqida* zugeschrieben wird) in seinen späten Jahren im zehnten Jahrhundert n. Chr., dienen als prominente Beispiele. In der Neuzeit ist der Übergang des Malcolm X vom rassistischen und ideologisch missbilligten politischen Kult, bekannt als "Nation of Islam", zum orthodoxen Islam wahrscheinlich das bekannteste Beispiel.

Zu Beginn beschreiten muslimische Konvertierte häufig weit abtrünnige ideologische Wege auf der Graustufenpalette, welche die Kluft zwischen der klaren Reinheit der Korrektheit und der völligen Dunkelheit der Abtrünnigkeit ausfüllen. Obwohl viele letzten Endes auf den Weg der islamischen Korrektheit kommen, werden andere wiederum auf Stufengraden der Abtrünnigkeit bekräftigt; manchmal ein so milder Grad, dass ihm nichts weiter als eine Belehrung zusteht; fallweise ein Grad von solchem Ausmaß, dass ihm Bestrafung gemäß der *Schari'a* (islamisches Recht) zusteht; und allzu oft ein Grad von solcher Härte, dass dies die *Schahada* (Glaubensbekenntnis) einer Person gänzlich ungültig macht, was bedeutet, dass diejenige Person – wissentlich oder unwissentlich – ihren Anspruch, ein Muslim zu sein, ungültig macht und die Religion des Islam verlässt.

Für den Einzelnen bezieht sich die Wichtigkeit der Korrektheit des religiösen Pfades auf das Seelenheil. Für die Gemeinschaft bezieht sich diese Wichtigkeit auf die Fehler der Abtrünnigen, die die islamische Religion missinterpretieren und somit ein falsches Verstehen des Islam in seiner Gänze erzeugen.

Der Autor, der ein westlicher Konvertierter zur islamischen Religion ist, hat durchlebt: den achtlosen Hedonismus, der das Fehlen von Religion begleitet; das Erwachen von spirituellem Bewusstsein im Herzen des Suchers; die seelenvolle Suche nach Wahrheit; das vorsichtige Durchsuchen der Religionen nach Elementen von Wert und Konsistenz; die Ruhe beim Annehmen der Wahrheit nach deren Fund; und sowohl angenehme als auch unangenehme Zeiten in der Folge und während allen Stationen dieses Prozesses. Das Leben und Arbeiten als Muslim in den westlichen Ländern Amerika und England sowie des Weiteren in der heiligen Stadt Medina hat eine tiefe Erfahrung verliehen, welche für diejenigen von Interesse sein könnte, die einen ähnlichen Pfad suchen.

Dennoch ist das Folgende nicht ein Buch über Memoiren, sondern vielmehr über Analysen. Tatsache ist, dass die dargebotenen Punkte von den islamischen Gelehrten schon seit der Zeit der Offenbarung analysiert wurden, und dass der korrekte Pfad für jeden Punkt schon zu Zeiten des letzten Propheten, Muhammad ibn Abdullah ﷺ, definiert wurde. Jedoch ergibt die Knappheit der erhältlichen Informationen in westlichen Sprachen, dass viele westliche Konvertierte schlecht informiert sind und infolge dessen leicht irreführt werden.

Die folgenden Informationen sind der harte Versuch des Autors, diese unglückselige Situation zu verbessern.

1) Die Hingabe

Nachdem eine Person diese Wahl getroffen hat, tritt sie durch die *Schahada*, d.h. die Bezeugung des Glaubens, in den Islam ein und wird Muslim. Diese Bezeugung lautet: "Asch-hadu an la ilaha illa Llah(u), wa asch-hadu anna Muhammadan Rasulu Llah" (in Umschrift des arabischen Wortlautes) und heißt übersetzt: "Ich bezeuge, dass es keinen Gott (auch übersetzt mit: 'kein anbetungswürdiges Objekt') außer Allah gibt, und ich bezeuge, dass Muhammad ﷺ der Gesandte Allahs ist."

Die *Schahada* wird meist traditionell vor der Öffentlichkeit gesprochen, denn im Allgemeinen sollten Konvertierte ihre Konversion bekannt geben. Sollte jedoch die Situation es erfordern, kann die *Schahada* mit niemandem außer dem Schöpfer als Zeuge gesprochen werden.

Die *Schahada* bestätigt nicht nur die göttliche Einheit und das Prophetentum von Muhammad ibn Abdullah ﷺ, sondern verpflichtet den Gläubigen zu all dem, was durch die Religion vorgeschrieben ist und sich von allem zu enthalten, was verboten ist. Infolge dessen ist, obwohl die Aussage nichts über das Verbot von Unzucht, Ehebruch, Alkohol, etc. erwähnt, die Anerkennung dieser Verbote untrennbar mit der *Schahada* verbunden. Denn Muhammad ﷺ als Propheten anzuerkennen – und in diesem Zusammenhang als den letzten Propheten – impliziert die Anerkennung der Botschaft und der Gesetze, die durch ihn offenbart wurden. Alles andere ist Heuchelei.

Die erste Verpflichtung eines Konvertierten ist demnach, die Bedeutung der *Schahada* in vollem Ausmaß zu verstehen und zu beginnen, sie zu leben.¹ Einige ausgezeichnete Bücher wurden über dieses Thema geschrieben, und es hat wenig oder gar keinen Sinn, hier eine Zweitschrift vorangegangener Werke zu machen, obgleich eine kurze Zusammenfassung wohl angebracht ist. Zuerst ist die größte und eindeutig wichtigste Verpflichtung beim Sprechen der *Schahada* die Anerkennung des Monotheismus (d.h. die Einheit Allahs, die in der Arabischen Sprache mit dem Begriff *Tauhid* festgehalten wird). Dieser Punkt kann nicht stark genug betont werden. Der Islam ist die Religion des *Tauhid*. Jegliches Zugeständnis gegenüber dem islamischen Monotheismus und jegliches Zugeständnis gegenüber der Oberherrschaft und der absoluten Einheit Allahs stellt *Schirk* dar. *Schirk* existiert in verschiedenen Stufen, von großem *Schirk*, der eine Person aus dem Islam bringt, über kleinen *Schirk*, der als eine große Sünde eingestuft wird, bis hin zu *Riyaa'*, auch *verborgener Schirk* genannt.

Beispiele für großen *Schirk* sind, andere außer Allah anzubeten oder andere einzubeziehen als Teilhaber mit Allah an der Anbetung. Beispiele für kleinen *Schirk* sind das Schwören eines Eides bei etwas anderem als Allah oder das Vertrauen auf "Glücksbringer". Letztendlich sind die Beispiele für verborgenen *Schirk*, das Gebet zu verschönern sobald man merkt, dass jemand anderer zusieht oder mehr als gewöhnlich zu spenden sobald man merkt, dass bei der Spende zugesehen wird.

¹ Gelehrte sagen, dass die *Schahada* ohne die folgenden sieben Elemente nicht gültig ist: Wissen, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, Liebe zur *Schahada*, Gewissheit, Enthaltung von allem, was die *Schahada* negiert, und Anwendung (oder mit anderen Worten, das Glaubensbekenntnis zu leben).

Durch die elementare Wichtigkeit dieser Partnerthemen *Tauhid* und *Schirk* ist weitere Nachlese in Büchern, die diesen Themen gewidmet sind, äußerst empfohlen.²

Ergänzend zum *Tauhid* ist das Bekenntnis, dass Muhammad ﷺ der letzte Prophet und Gesandter des Islam ist – eine Bestätigung von besonderer Wichtigkeit aufgrund der Tatsache, dass so viele Bewerber um den Titel des Messias falsche Ansprüche auf das Prophetentum über die Jahre vorgebracht haben und in diesem Prozess Menschenmassen auf verschiedenen Wegen der Abtrünnigkeit irregeleitet haben. Elijah Poole Muhammad, der Gründer der 'Nation of Islam', ist ein solches Beispiel. Andere von seinen Irregeleiteten und irreleitenden Nachfolgern sind Mirza Ghulam Ahmad, der Gründer der Ahmadiyya (auch bekannt als Qadianis), *Bab* Mirza Ali Muhammad und Mirza Hussein Ali (der Gründer der Baha'is) und eine Fülle von anderen bunten und eigentümlichen, jedoch einflussreichen Bewerbern um den Titel des Messias, die während den letzten 1.400 Jahren aufgetaucht sind. Die Bestätigung, dass Muhammad ﷺ der letzte Prophet Allahs ist, schließt die gedankliche Tür zur Erwägung der Behauptungen all solcher Bewerber um den Titel des Messias. Des Weiteren ist die Vervollständigung der Kette des Prophetentum durch die Person des Muhammad ibn Abdullah ﷺ konsistent mit den Voraussagen früherer Schriften (für genauere Erläuterung wird der Leser auf *Das Erste und Letzte Gebot*, das erste Buch in dieser Reihe, verwiesen).

Schlussendlich ist im Bekenntnis der *Schahada* die Anerkennung der Fundamente des islamischen Glaubens impliziert (bekannt als 'Säulen', denn ohne diese Säulen des Glaubens und des Praktizierens kollabiert die Hingabe einer Person zur Religion). Jede etablierte islamische Buchhandlung hat einige Bücher im Katalog, die diese Säulen des Glaubens und des Praktizierens definieren. Die erhältlichen Bücher reichen von kleinen Flugschriften bis hin zu umfangreichen Wälzern und von oberflächlichen bis hin zu scholastischen. Kurz gefasst sind die essentiellen Inhalte des Glaubens sechs: Der Glaube an Allah, an Seine Engel, an die offenbarten Schriften, an die Gesandten, an das Jenseits und an die göttliche Vorherbestimmung. Die geforderten gottesdienstlichen Pflichten sind fünf: Das Ablegen des Glaubensbekenntnisses bei Eintritt in die Religion (d.h. die *Schahada*), die fünf täglichen Gebete (in bestimmten Zeitabständen und entsprechend den Gebets- und Reinigungsvorschriften), das jährliche Fasten des Monats Ramadan, die jährliche Zahlung der Almosen und die Pilgerfahrt nach Mekka während der Zeit des *Hadsch*, und zwar einmal im Leben, sofern man körperlich und finanziell in der Lage dazu ist.

Das ist es also! Einfach die *Schahada* sprechen, die Glaubensvorstellungen und Praktiken übernehmen - und schon ist man auf dem Weg. Einfach, nicht wahr? Nun... ja und nein. Wenn es einen Punkt von anmaßender Wichtigkeit gibt, der neuen Muslimen übermittelt werden muss, dann ist es folgender: Der Islam ist eine Religion der Struktur. Jedes Dogma, jede Lehre, jede Glaubensvorstellung und jedes gültige Element der islamischen Religion hat eine Grundlage in der offenbarten Realität. Wenn ein Muslim einem anderen etwas von der islamischen Religion sagt, so muss er oder sie diese Lehre mit islamischen Beweisquellen unterstützen können. Das goldene Maß (und in diesem Zusammenhang das einzige Maß) zur islamischen Legitimierung findet man in der Interpretation der islamischen Beweisquellen durch diejenigen mit umfassendem Wissen (d.h. die muslimischen Gelehrten). Und was sind die islamischen Beweisquellen? Zwei Dinge – die offenbarten Worte Allahs (d.h. der

² Solche Bücher sind leicht online erhältlich über eine Auswahl von islamischen Buchhandlungen.

Heilige Qur'an) und die Sunna (wörtlich: 'der Weg' des Propheten Muhammad ibn Abdullah ﷺ; gemeint sind seine Lehre und sein Beispiel, wie sie durch seine Worte, seine Taten, sein Auftreten und seine angedeuteten Zustimmungen übermittelt und in den islamischen Überlieferungen – genannt *Hadith* – bewahrt wurden).

So hat letztendlich jede gültige Lehre eine Grundlage in den islamischen Beweisquellen, und ob es nun passt oder nicht: Dieser Beweis muss klar, vorliegend und begründet sein, damit eine spezifische Lehre als akzeptabel angesehen werden kann.

Wenn man also von einem anderen Muslim lernt – ob man ihn nun mag oder nicht, ihn respektiert oder nicht, ihm vertraut oder nicht – die kritische Frage an jeden einzelnen Lehrer bezüglich jeder einzelnen Lehre lautet einfach: "Woher haben Sie das?" Falls es vom eigenen Verstand der Person kommen sollte, dann Vorsicht! Es war nämlich dieser schlüpfrige Pfad der Launen und Ansichten, durch den frühere Menschenmassen irregeleitet wurden. Andere Wege zum Irrtum sind:

1. Mystizismus. Nun, verweilen wir einen Moment bei diesem Thema. Man erwartet, dass Frömmigkeit und Rechtschaffenheit zu einer gewissen Stufe der gesteigerten Erkenntnis und des Begreifens religiöser Dinge führt. Obwohl es zwar nicht falsch ist, solche Erleuchtung zu suchen, gehen Gläubige jedoch irre, wenn sie dies zu hartnäckig versuchen und in diesem Prozess die vom Schöpfer diktierten Regeln der Leitung hinter sich lassen zu Gunsten von Regeln, die von einem menschlichen Wesen, wie zum Beispiel von einem Mystiker, aufgestellt wurden. Und dies ist das kritischste Anzeichen von Abweichung, die in den Mystizismus führt: Das Übernehmen von Lehren und Praktiken, die nicht auf den gültigen Quellen des islamischen Rechts beruhen, nämlich dem Qur'an, der Sunna, und deren beider Interpretation durch anerkannte sunnitische Gelehrte. Wenn man auf haltlose Lehren in Kombination mit spirituellen Führern trifft, die selbstverherrlichende Ansprüche auf gesteigerte spirituelle Einsicht stellen, durch die sie ihre bizarren und haltlosen Glaubensvorstellungen und/oder Praktiken rechtfertigen, dann sollte die Situation offensichtlich sein. Sehr häufig jedoch ist sie dies eben nicht, denn viele der irreführenden Abtrünnigen zitieren aus Qur'an und Sunna, um ihre verirrten Glaubensvorstellungen zu unterstützen. Die Tatsache, dass diese Abtrünnigen den Qur'an *falsch* zitieren oder *fehl*interpretieren und *unauthentische Hadithe* zur Unterstützung ihres Standpunktes heranziehen, bleibt oft von denjenigen unbemerkt, denen die intellektuellen Hilfsmittel fehlen, durch die man korrekt interpretierte, authentische Quellen von manipulierten und/oder unauthentischen Quellen unterscheiden kann. Siehe Kapitel 5, mit der Überschrift 'Sufismus', zur näheren Diskussion dieses Themas. Noch weitere Wege zum Irrtum sind:
 2. Philosophie (denn die Philosophen sind schon untereinander nicht in Übereinstimmung, und höchstens eine Gruppe allein kann richtig liegen. Und wenn wir schon bei dem Thema sind: Man sehe nur, was mit den alten Griechen geschehen ist!)
 3. Rationalismus (denn nicht alles in der Religion ergibt für jeden 'einen Sinn', und die Neigung einer Person zur Verwerfung oder

Modifizierung religiöser Standards einfach nur, weil diese für sie 'keinen Sinn ergeben', führt zu Abtrünnigkeit und nicht selten auch zu Ungläubigkeit. Typischerweise sind Versuche zur Rationalisierung abtrünniger Ansichten das Ergebnis von Leuten, welche die Religion zu modifizieren versuchen, sodass sie ihren Wünschen entspricht; klassische Beispiele sind die Versuche, den Islam zu 'modernisieren' oder 'anzupassen'.)

4. Über-Intellektualisierung (Von Muslimen wird erwartet, nachzudenken und zu überlegen, und zwar nicht nur, um an erster Stelle zum Glauben zu gelangen, sondern auch, um die Religion korrekt zu praktizieren und anzuwenden. Jedoch hat die Intellektualisierung praktische Grenzen, was bedeutet, dass es einige Dinge gibt, die man einfach zu akzeptieren, auszuführen, und daran zu glauben hat – Dinge wie zum Beispiel die Gebote Allahs. Sollte jemand sich weigern, ein Gebot Allahs zu akzeptieren, für gültig zu erklären oder zu erfüllen, einfach nur weil er nicht den Grund dafür verstehen kann, so fällt er in Ungehorsam und Irrtum.)
5. Falsche Rechtfertigung (wie etwa durch falsches Zitieren oder Missinterpretieren der qur'anischen Verse oder durch Gebrauch von schwachen oder fingierten Hadithen, um einen abtrünnigen Standpunkt zu unterstützen)
6. Das Fällen eines Urteils über eine Sache trotz fehlender schulischer Qualifikation.

Wenn jedoch Leitung durch anerkannte und qualifizierte Gelehrte gegeben wird, die ihre Lehren vom Heiligen Qur'an und authentischen Hadithen beziehen, dann kann man beruhigt sein.

Ohne die Bekräftigung durch qualifizierte Gelehrte, in Übereinstimmung mit den fundamentalen Beweisquellen aus Qur'an und Sunna, sollte sich niemand in Sicherheit wagen. Wenn man die Zeittafel der Geschichte durchsieht, dann findet man vor, dass die Menschheit immer dann abgeirrt ist, sobald die Zügel des menschlichen Intellekts aus der Hand der unterstützenden Beweise gerissen wurden und frei gelassen wurden auf dem Feld der verleitenden Erklärungen. Einfache Beispiele sind die Suche der Alchemisten nach dem 'Stein der Weisen' (die mystische Formel, mit der Rohmetalle in Gold umgewandelt werden könnten), die Suche nach dem Jungbrunnen, nach Goldschätzen, sowie nach erfundenen Träumereien aus all jenen Legenden, wegen denen jemals ein Schiff oder eine Expedition in eine sinnlose Unternehmung aufbrach. Dennoch hat keine haltlose Legende jemals zu einer noch größeren frevelhaften Opferung von Vermögen, Energie, Leben und Seelen geführt, als falsche Religion.

Das Buch *Das Erste und Letzte Gebot* stellt die schwache, nicht existierende oder freimütig fingierte Grundlage von vielen Mythen der modernen jüdischen und christlichen Theologie bloß. Der orthodoxe (sunnitische) Islam lehnt das Aufnehmen solcher Heucheleien in seine Glaubenslehre ab und bewahrt die Reinheit seiner Lehren dadurch, dass von den Gelehrten abverlangt wird, den *Fiqh* (islamische Rechtssprechung) von den dauerhaften und stabilen Basisquellen der islamischen Religion herzuleiten. Hierauf wird von den Laien abverlangt, den gültigen Beschlüssen qualifizierter Gelehrter zu folgen.

Unerfreulicherweise kommen viele neu Konvertierte zur höchst optimistischen – und bedauernswert naiven – Annahme, dass alle 'Gelehrte' wissen, wovon sie reden, und dass alle Muslime auf dem gleichen Pfad sind. Nichts kann weiter von der Wahrheit entfernt liegen. Eine große Vielfalt von Sekten identifiziert sich mit der Bezeichnung des Islam, während sie bei Überprüfung ihrer Ideologie von geringfügiger Innovation bis hin zu unumwundener Gotteslästerung einzuordnen sind. Manche ketzerischen Sekten hängen an den klar definierten Grenzen des Islam, wohingegen andere so weit außerhalb des Bereichs des Islam liegen, dass sie eine separate metaphysische Adressierung verdienen.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit von Bezeichnungen.

Im Allgemeinen werden Muslime vorzugsweise einfach nur *Muslime* genannt, mit dem einfachen Grund, dass Allah der Erhabene im Heiligen Qur'an die Gläubigen als Muslime anspricht. Für diejenigen, welche die Oberherrschaft Allahs ehren, kann keine von Menschenverstand geschaffene Bezeichnung mit derjenigen konkurrieren, die vom Schöpfer selbst ausgewählt wurde. Jedoch sind Bezeichnungen notwendig geworden, um zwischen abweichenden Gruppen unterscheiden zu können. Die zwei größten Unterteilungen in der islamischen Welt sind die Sunniten und die Schiiten. Sunnitische Muslime halten sich an die *Sunna* (Weg) des Propheten Muhammad ﷺ, wie sie durch die islamischen Überlieferungen (*Hadithe*) weitergegeben wurde, wohingegen die Schiiten sich an die Lehren ihrer religiösen Führer (ihrer *Imame*) halten, ob sie nun von Qur'an und Sunna bestätigt werden oder nicht. So wie es typischerweise geschieht, wenn die Menschen charismatischen Führern den Vorrang gegenüber der offenbaren Wahrheit geben, schlichen sich ein paar eigentümliche Individuen mit noch eigenartigeren Ideologien zu verschiedenen geschichtlichen Zeitpunkten in die Autoritätsreihen, etablierten ihre abtrünnigen Ideen im Kanon der Religion und lenkten ihre sektiererischen Glaubensvorstellungen Schritt für Schritt von der Wahrheit aus der Anfangszeit immer weiter weg. Zerstörerische, abtrünnige Strömungen, ähnlich denen, die sich in den Herzen und Köpfen der Schiiten entwickelten, haben effektiv eine große Reihe anderer Sekten vom Hauptteil der sunnitischen Muslime abgespaltet.

Nichtsdestotrotz macht der sunnitische Islam ungefähr 95% aller Muslime weltweit aus, und mit gutem Grund. Zunächst ergibt die Methodik einen Sinn. Jeder, der den Islam annimmt, bestätigt die Oberherrschaft und Einheit Allahs, was notwendigerweise jedes Konzept von Partnern oder Teilhabern an der Göttlichkeit negiert. Laut der Übersetzung der Bedeutung des Qur'an³ heißt es:

"...Stellt [also] Allah nicht andere als Seinesgleichen zur Seite, wo ihr (es) doch (besser) wisst." [Der Edle Qur'an 2:22]

Und:

"Sag: Er ist Allah, Einer, Allah, der Überlegene. Er hat nicht gezeugt und ist nicht gezeugt worden, und niemand ist Ihm jemals gleich."
[Der Edle Qur'an 112:1-4]

³Die in diesem Buch angeführten Zitate aus dem Qur'an sind alle der folgenden Qur'an-Übersetzung entnommen: *Der Edle Qur'an und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache*, herausgegeben vom König-Fahd-Komplex zum Druck des Qur'an in Medina, Saudi-Arabien.

Infolge dessen gibt es nur eine oberste und letzte Autorität, nämlich Allah; und Seine Wahl des Heiligen Qur'an als letzte Offenbarung, sowie Seine Wahl von Muhammad ﷺ als letzten Gesandten hat man zu respektieren. Des Weiteren weist Allah die Menschheit im Heiligen Qur'an immer wieder an, dem Beispiel des letzten Propheten zu folgen, sowie Ihm und Seinem Gesandten, Muhammad ﷺ, zu gehorchen. Ein Mal würde ausreichen, doch die häufige Wiederholung dieser Lehre von Allah dem Erhabenen in Seiner Offenbarung sollte jegliche Diskussion über diesen Punkt verwerfen.

Aufgrund der Vorrangstellung des Beispiels von Muhammad ﷺ in der Religion des Islam sind der Einsatz und die Rigorosität, mit denen frühere Generationen die Sammlung der *Hadith*-Aufzeichnungen bewahrten, legendär. Aus diesem Grund gibt es einfach keine Person in der Geschichte, über den so viele Details dokumentiert und bestätigt sind. Anders als die verschwommenen Profile aller anderen Propheten sind das Leben, der Charakter und die Lehren von Muhammad ﷺ in vorzüglicher Detailtreue bekannt, und es sind eben diese Details, woran sich die sunnitischen Muslime halten.

Im Gegensatz dazu sind Schiitische Muslime nur eine von den Gruppen auf der langen Liste von abtrünnigen Sekten, die es vorgezogen haben, die *Sunna* von Muhammad ﷺ mehr oder weniger zu missachten, zu Gunsten der Lehren ihrer sektiererischen Führer. Ähnlich den Christen, welche die orthodoxen Lehren von Jesus Christus zu Gunsten der toleranteren – obgleich widersprüchlichen – Lehren des Paulus verwarfen, weisen abtrünnige Sekten des Islam menschlichen Lehren Priorität zu, welche in Kontrast zu denjenigen Lehren stehen, die auf Qur'an und Sunna sowie deren Interpretation von qualifizierten Gelehrten basieren.

Unerfreulicherweise (und wie auch vorherzusehen war) zitieren oder interpretieren viele Abtrünnige den Qur'an und die *Hadithe* falsch, um ihre religiöse Irreführung zu unterstützen. Und solange die Leute nicht in Frage stellen, was ihnen gesagt wird, mögen manche Beweise, die zitiert werden, vielleicht überzeugend klingen, so wie William Shakespeare feststellte: "Der Teufel kann die Schrift zitieren zu seinem Zwecke."⁴

Neue Konvertierte, die vielleicht den Unterschied nicht kennen zwischen dem Orthodoxen und dem Abtrünnigen oder zwischen dem Pseudo-Gelehrten in der Abtrünnigkeit und dem Gelehrten auf der Wahrheit, müssen besonders vorsichtig dabei sein, nachzuforschen und zu bestätigen, was ihnen gesagt wird. Was noch wichtiger ist: Der Gläubige richtet an Allah Bittgebete zum Schutz seines Herzens, seines Verstandes, seines Körpers und seiner Seele vor der Abtrünnigkeit, damit Er ihn auf den geraden Weg Seiner Bestimmung bringt und ihn darauf festigt. Dies ist letzten Endes das Bittgebet der *Al-Fatiha* – der ersten *Sura* des Heiligen Qur'an – ein Bittgebet von solcher Bedeutung und Wichtigkeit, dass Allah der Erhabene die Rezitation dieser *Sura* in jeder *Rak'a* eines jeden Gebetes verlangt. Deshalb sollten wahrhafte Muslime dieses Bittgebet in Aufrichtigkeit und aus Überzeugung rezitieren.

⁴ William Shakespeare, *Der Kaufmann von Venedig*. I. iii.

1.a.) Die Errettete Gruppe

Ein häufig zitierter *Hadith* endet mit der Lehre, dass am Ende der Zeit der Islam in 73 Gruppen zerspalten sein wird, von denen 72 ins Höllenfeuer kommen. Als Muhammad ﷺ gefragt wurde, welche die Errettete Gruppe ist, antwortete er sinngemäß: "Diejenigen, welche das befolgen, worauf ich und meine Gefährten sich befinden."

Manche Muslime behaupten, dass obiger Hadith eine Schwachstelle in der Kette seiner Überlieferer hat; andere weisen darauf hin, dass die Vielzahl der Überlieferer den Hadith als einwandfrei erweist. Wie auch immer, Tatsache ist: Wenn die islamische Religion noch nicht bereits in 73 Gruppen gespalten ist, dann ist sie auf dem besten Weg dorthin. Einige Sekten der Schiiten, eine wachsende Anzahl von extremen Sufiten, der Ansar-Kult, die "Nation of Islam", die "Ahmadiyya" (auch bekannt als "Qadianis"), die "Qur'aniten" und viele andere präsentieren unterschiedliche Profile der Abtrünnigkeit von der Orthodoxie des sunnitischen Islam. Des weiteren erscheint das Konzept, dass die errettete Gruppe aus denjenigen besteht, welche sich an das halten, worauf sich der Prophet ﷺ und seine Gefährten befanden, für einen gefestigten Gläubigen als eine glasklare Angelegenheit.

Trotzdem gibt es solche, die eine Revision der islamischen Religion vorschlagen, basierend auf der vermeintlichen Notwendigkeit, den Islam zu modernisieren unter Berücksichtigung der sozialen und politischen Veränderungen der vergangenen 1.400 Jahre. Nun, die Muslime waren historisch gesehen unter den fortschrittlichsten Menschen auf der Welt. Die Industrielle Revolution in Europa war weitgehend auf importiertes Wissen und Innovationen aus der muslimischen Welt zurückzuführen, zu der Zeit, als die Aristokratie Europas ihre Kinder routinemäßig entsandte, um in den Universitäten des muslimischen Spaniens zu studieren. Die Muslime waren führend auf den Gebieten der Sprache und Sprachwissenschaft, der mechanischen, optischen und theoretischen Physik, der organischen und anorganischen Chemie, der Mathematik, der Landwirtschaft, der Medizin, der Geographie und der Astronomie, um nur einige Wissenschaften und intellektuelle Fachgebiete zu nennen. Viele der technologische Fortschritte, die den Weg zu einer besseren Welt ebneten, wurden von Muslimen erfunden, und die Universität an sich hat ihren Ursprung im muslimischen Entwurf der höheren Lehranstalt.⁵

Die Muslime scheuen sich also nicht davor, die Sachverhalte ihrer Existenz anzusprechen und sich der Zeit anzupassen – in Angelegenheiten, die nicht im Widerspruch zu religiösen Prinzipien stehen. Doch Allah der Erhabene übermittelte uns durch Seinen letzten Propheten Muhammad ﷺ die Lehre, dass Er keine Änderung oder Neuerung bezüglich der Religion duldet. Laut einem *Hadith* von 'Aischa lehrte Muhammad ﷺ folgendes:

"Wer auch immer irgendeine Neuerung in dieser unserer Angelegenheit [d.h. dem Islam] einführt, die nicht zu ihr dazugehört, wird zurückgewiesen."⁶

⁵ Für weitere Informationen siehe erstes Buch dieser Reihe: *Das Erste und Letzte Gebot*, Kapitel 3, sowie *Islam und Wissenschaft* von Shabir Ahmed, Anas Abdul Muntaqim, and Abdul-Sattar Siddiq; herausgegeben vom Islamic Cultural Workshop, PLZ 1932, Walnut, CA 91789; (909) 399-4708.

⁶ Buchari (2550), Muslim (1718), Sunan Abu Dawud (4606), Ahmad (26075, 26372)

Während also Neuerungen in Angelegenheiten von nicht-religiösen Sachlichkeiten lobenswert sein mögen, gibt es jedoch keinen Raum für Neuerungen innerhalb der Religion selbst, denn alle religiösen Neuerungen führen ins Höllenfeuer. Wenn man bedenkt, dass die Menschheit nur deshalb erschaffen wurde, um Allah zu dienen und Ihn anzubeten (siehe *Der Edle Qur'an* 51:56 "Und Ich habe die Dschinn und die Menschen nur (dazu) erschaffen, damit sie Mir dienen."), dann ist diese Regel sinnvoll, da es im Grunde nicht darum geht, jeden einzelnen Aspekt des Lebens einfacher und lustiger zu machen, sondern vielmehr darum, die Sachlichkeiten des Lebens zu verbessern, um die eine Pflicht zu erleichtern, wegen der die Menschheit erschaffen wurde – nämlich Allah zu dienen und Ihn anzubeten.

Aufgrund dessen ist es lobenswert, das Leben in Bezug auf die weltliche Existenz leichter zu machen, denn es verbessert den Zustand des Menschen und befreit ihn, sowohl körperlich als auch geistig, für den Gottesdienst. Körperlich gesehen machen verbesserte Lebensumstände das Ausführen von gottesdienstlichen Handlungen einfacher, während geistig gesehen bessere Lebensbedingungen dem Menschen mehr geben, wofür er Allah danken kann. Auf der anderen Seite sind Versuche, die Religion mittels Kompromissen gegenüber religiösen Pflichten einfacher zu machen, tadelnswert, denn mit dieser Tat betrügt der Mensch Allah um die Pflichten, für die er oder sie in erster Linie erschaffen wurde.

Infolge dessen ist beispielsweise ein Telefon besser als eine Brieftaube, doch auch wenn vier Gebete am Tag einfacher sind als fünf, ist dies aber definitiv nicht besser, denn jede Neuerung, die im Widerspruch zur islamischen *Scharia* (Recht) steht, führt von der Religion ab, und viel eher gefährdet oder zerstört sie die Religion, als dass sie deren Ausübung vereinfacht.

Dies führt uns zu einem generellen Leitprinzip, das sich ein neuer Muslim vorzugsweise merken sollte, nämlich dass jede gottesdienstliche Handlung (gemeint ist alles, wofür der Gläubige Belohnung von Allah dem Erhabenen erwartet) verboten ist, bis auf diejenigen Handlungen, die vorgeschrieben wurden; während hingegen alle weltlichen Angelegenheiten erlaubt sind, bis auf diejenigen, die verboten wurden. Über dieses Prinzip sind sich die Gelehrten einig, und alle Muslime sollten es in ihr Gedächtnis schreiben, da es die Religion vereinfacht darstellt und den Entscheidungsprozess erleichtert. Unterstützende Beweise für dieses Prinzip sind so zahlreich, dass sie in einem Werk wie dem vorliegenden nicht anführbar sind, jedoch sollte erwähnt werden, dass Allah der Erhabene in einer der zuletzt offenbarten *Ayat* (Plural von *Aya*) übermittelte: "Heute habe Ich eure Religion vervollkommenet und Meine Gunst an euch vollendet, und Ich bin mit dem Islam als Religion für euch zufrieden." [Der Edle Qur'an 5:3]. Wenn ein Muslim diese *Aya* in Betracht zieht zusammen mit Allahs oftmals wiederholtem Auftrag "Gehorcht Allah und Seinem Gesandten (d.h. Muhammad ﷺ)", dann sollte er die *Hadithe* beachten, in denen Muhammad ﷺ lehrte:

1. "Wer auch immer irgendeine Neuerung in dieser unserer Angelegenheit [d.h. dem Islam] einführt, die nicht zu ihr dazugehört, wird zurückgewiesen."⁷

⁷ Buchari (als Kapitelanfang mit der Überschrift: "Wenn ein Staatsbeamter oder ein Richter andere Regeln als die des Gesandten anwendet, dann werden seine Regelungen zurückgewiesen"), und Muslim (1718)

2. "Was ich euch verboten habe, das vermeidet, und was ich euch befohlen habe [zu tun], so tut so viel davon, wie ihr nur könnt."⁸
3. "Allah der Erhabene hat euch religiöse Pflichten auferlegt, so vernachlässigt sie nicht; Er hat Grenzen gezogen, so überschreitet sie nicht; über manche Dinge hat Er Stillschweigen bewahrt – aus Mitleid mit euch, nicht aus Vergesslichkeit – so fragt nicht darüber nach."^{*,9}

Darüber hinaus hat Allah der Erhabene uns übermittelt:

1. "Was nun der Gesandte euch gibt, das nehmt; und was er euch untersagt, dessen enthaltet euch. Und fürchtet Allah. Gewiss, Allah ist streng im Bestrafen." [Der Edle Qur'an 59:7]
2. "[Diejenigen,] die dem Gesandten, dem schriftunkundigen Propheten [d.h. Muhammad ﷺ, der ein Analphabet war] folgen, den sie bei sich in der Thora und im Evangelium aufgeschrieben finden. Er gebietet ihnen das Rechte und verbietet ihnen das Verwerfliche, er erlaubt ihnen die guten Dinge und verbietet ihnen die schlechten..." [Der Edle Qur'an 7:157]
3. "Er ist es, der für euch alles, was auf der Erde ist, erschuf..." [Der Edle Qur'an 2:29] (Dies lässt auf die Zulässigkeit von all den weltlichen Angelegenheiten, die nicht verboten sind, schließen.)
4. "Sag: Wer hat den Schmuck Allahs verboten, den Er für seine Diener hervorgebracht hat, und (auch) die guten Dinge (aus) der Versorgung (Allahs)?" [Der Edle Qur'an 7:32] (Dies deutet auf die Fehlerhaftigkeit hin, etwas von den weltlichen Angelegenheiten zu verbieten, die Allah der Erhabene *nicht* verboten hat.)

Dieses allgemeine Prinzip, dass jede gottesdienstliche Handlung verboten ist mit Ausnahme dessen, was erlaubt wurde, und dass jede weltliche Angelegenheit erlaubt ist mit Ausnahme dessen, was verboten wurde, ist daher nicht nur klar bewiesen, sondern auch von immenser Auswirkung. In Zusammenhang mit dem hier besprochenen Thema betrachtet, werden diejenigen, die einen einfacheren Weg in Bezug auf die physische Existenz und die weltliche Angelegenheiten suchen, dazu sogar ermutigt, denn in einem authentischen *Hadith* wird berichtet: "Es geschah niemals, dass der Prophet ﷺ die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten hatte, ohne dass er sich für die leichtere Seite entschied, solange sie nicht sündhaft war."¹⁰ Diejenigen aber, welche Neuerungen in gottesdienstlichen Angelegenheiten anstreben, müssen getadelt und/oder verurteilt werden. Imam Malik kommentierte dazu:

⁸ Buchari (6858) und Muslim (130)

* Gemeint ist, sich nicht in die Sachverhalte zu vertiefen, deren Urteilsspruch Allah - aus Seiner Weisheit und Seinem Mitleid heraus - vorenthalten hat, da die Antwort darauf mehr Schaden als Nutzen bringen würde. In dieser Hinsicht offenbarte Allah im Heiligen Qur'an: "Oh die ihr glaubt, fragt nicht nach Dingen, die, wenn sie euch offengelegt werden, euch Leid tun, wenn ihr nach ihnen fragt zu der Zeit, da der Qur'an offenbart wird, sie euch (gewiss) offen gelegt werden..." [Der Edle Qur'an 5:101] Nachdem die Offenbarung und die Religion nun vervollständigt und vollendet ist, sind die vorgeschriebenen Elemente der Religion bekannt, und es sind keine Hinzufügungen erlaubt; in gleicher Weise sind die verbotenen Elemente der weltlichen Existenz bekannt, was wiederum all das erlaubt macht, was nicht verboten wurde. Diskussionen und ausgedehnte Nachforschungen über das, worüber Allah entschied, keinen Urteilsspruch dazu abzugeben, sollten vermieden werden.

⁹ Daraqtuni (42, 104)

¹⁰ Buchari (3367), Muslim (2327), Muwatta Imam Malik (1603)

“Derjenige, der eine Neuerung für die *Umma* einführt, worauf sich die frommen Vorgänger nicht befanden, der proklamiert, dass der Prophet (d.h. Muhammad ﷺ) die *Umma* betrogen hat, denn Allah der Allmächtige sagte: 'An diesem Tag habe Ich eure Religion vollendet.' Das, was zu dieser Zeit (d.h. zur Zeit von Muhammad ﷺ und seinen Gefährten) nicht Teil der Religion war, ist auch heute nicht Teil der Religion."¹¹

Der springende Punkt ist, dass die Möglichkeiten zur Verbesserung der Umstände des Menschen in weltlichen Angelegenheiten unermesslich sind, während es jedoch ein striktes Mindestmaß hinsichtlich der Glaubensvorstellungen und Praktiken gibt, dessen Unterschreitung den Anspruch eines Menschen auf die Zugehörigkeit zur Religion gefährdet. Die Mindestanforderungen des islamischen Glaubens sind klar definiert; ein Beispiel dafür lässt sich in folgendem *Hadith* finden:

"Ein Mann aus Nadschd mit ungekämmten Haaren kam zum Gesandten Allahs ﷺ und sagte: "O Gesandter Allahs, sag mir, was Allah mir an Gebeten zur Pflicht gemacht hat!" Der Prophet ﷺ sagte: "Es sind die fünf Gebete, es sei denn, du verrichtest darüber hinaus freiwillige Gebete!" Der Mann sagte: "Sag mir, was Allah mir an Fasten zur Pflicht gemacht hat!" Der Prophet ﷺ sagte: "(Das Fasten im) Monat Ramadan, es sei denn, dass du außerdem freiwillig fastest!" Der Mann fragte ferner: "Sag mir, was Allah mir an Zakah zur Pflicht gemacht hat!" Der Gesandte Allahs ﷺ erklärte ihm dann die Bestimmungen des Islam, und der Mann entgegnete: "Ich schwöre bei Dem, Der dich mit der Wahrheit ausgezeichnet hat, dass ich keine freiwilligen Leistungen machen werde, und meine Verpflichtungen (gegenüber Allah) werde ich nicht um etwas verringern." Der Gesandte Allahs ﷺ sagte: "Er ist erfolgreich, wenn er das wahr macht (d.h. er geht ins Paradies ein, wenn er das wahr macht)."¹²

Dieser *Hadith* fasst effektiv die Untergrenzen der islamischen Praktiken zusammen, während gleichzeitig aus ihm geschlossen werden kann, dass das Erfüllen dieser Untergrenzen zur Belohnung mit dem Paradies führt.

Diese Regel hat naturgemäß einen Sinn, so wie die Menschen solche Regeln tagtäglich in tausenden Varianten durchleben. Zum Beispiel braucht der Körper eine Mindestmenge an Sauerstoff zum Überleben, und eine Mindesttemperatur der Körperwärme. Wenn diese Untergrenzen eingehalten werden, überlebt der Mensch. Wenn dieses Minimum um den kleinsten Grad unterschritten wird, ist der Tod die Folge. Gleichermäßen braucht ein Auto eine Mindestmenge an Treibstoff, um von einem Punkt zum anderen zu kommen. Auch nur ein Tropfen weniger als das absolute Minimum bedeutet, dass das Auto vor dem Ziel stehen bleibt – wenn auch nur um die Distanz von einem Tropfen Sprit. Aber trotzdem immer noch vor dem Ziel. Natürlich könnte nun einer sagen: "Ach was soll's, lass das Auto stehen und geh zu Fuß." Doch es gibt manche Dinge, bei denen man nicht einfach 'zu Fuß gehen kann'. Ein Punkt weniger als eine 'Eins' auf eine Prüfung ergibt keine 'Eins' mehr. Ein Gramm weniger als ein Kilo ergibt kein Kilo mehr. Ein Schritt hinter dem Sieger ergibt nur mehr den

¹¹ "Al-Ih'kam" von Ibn Hazim

¹² Buchari (42) und Muslim (11)

zweiten Platz. Eine Sekunde zu lange unter Wasser bedeutet Ertrinken. Und ein Tropfen Benzin weniger als das erforderliche Minimum bedeutet Ausfall.

Wenn man eine höhere Sauerstoffzufuhr und Körpertemperatur als das notwendige Mindestmaß aufrechterhält, wird man sich nicht nur besser fühlen, sondern auch die Gefahr, zugrunde zu gehen, wird sich verringern. Wenn man mehr Treibstoff als notwendig im Auto hat, wird man eine größere Reserve haben, für alle Fälle. Man *kann* mit dem Mindestmaß leben – sozusagen ein Leben am Rande – doch das ist risikoreich, unbequem, und unter normalen Umständen ist es unnötigerweise töricht. Viel besser ist es doch, innerhalb der kritischen Grenzen zu leben. So ist es auch in der Religion. Menschen, die mit dem Mindestmaß des Glaubens und des Praktizierens leben, schaukeln auf dem Zaun ihres Glaubens und riskieren tagtäglich, auf die falsche Seite zu fallen und dann die Konsequenzen tragen zu müssen. Auf der anderen Seite werden diejenigen, die ihren Glauben vollenden, ihn praktizieren und Gottesdienst verrichten, innerhalb der ausgedehnten sicheren Zonen leben, die auf den höheren Ebenen der Frömmigkeit vorzufinden sind.

Während also das 'Leben am Rande' ein Trend auf den Gebieten des Extremsports und des Finanzbereichs geworden ist, wo man Ruhm oder Reichtum mit dem Risiko von Verletzung oder Konkurs erlangen kann, riskiert man durch das Leben der Religion am Rande das eigene Seelenheil zugunsten von... nun, zugunsten wovon genau? Ein paar eingesparte Minuten durch das Unterlassen des Gebetes, ein paar eingesparte Bissen durch das Unterlassen des Fastens, ein paar eingesparte Dollar durch das Unterlassen der wohlthätigen Spende? Ein geringer Preis im Austausch für das Seelenheil, würde man meinen, und bestimmt wert, geopfert zu werden zugunsten der Vorteile von ausgedehnten sicheren und bequemen Zonen. Und es ist nicht so, dass man alle anderen Elemente der weltlichen Existenz aufgeben muss.

Im Gegenteil, Muslime leben ein bemerkenswert sauberes, ehrliches, gesundes und befriedigendes Leben. Und zur Ehrung des Erfolges islamischer Standards haben die Gebiete der Politik, der personalen Führung, der Familien- und Sozialpolitik, der Ökonomie, des Zivil- und Strafrechts sowie viele andere Wissenszweige der menschlichen Existenz in der islamischen Welt den längsten Fortbestand und den größten Erfolg erlebt aufgrund der einwandfreien religiösen Prinzipien, auf denen sie gegründet wurden. Die islamische Religion selbst wird heutzutage so praktiziert, wie zur Zeit des Propheten Muhammad ﷺ, und dies macht den Islam zur einzigen Abrahamischen [bzw. monotheistischen] Religion, die heutzutage noch in der Reinheit des Originals praktiziert wird. Wenn es jemals einen Erfolgsrekord für das Bezeugen der Wahrheit geben würde, dann wäre es dieser. Des Weiteren übermittelte Allah das Versprechen, dass es immer eine Gruppe von Menschen geben wird, die richtig liegen. In einem authentischen *Hadith* wird berichtet, dass Muhammad ﷺ lehrte: "Es wird immer eine Gruppe von meiner *Umma* (d.h. Nation) geben, die sich offen auf der Wahrheit befinden, bis zum Tag des Jüngsten Gerichts."¹³

Versuchen wir, unter ihnen zu sein.

¹³ Buchari (3441), Muslim (156), Abu Dawud (4252), Tirmidhi (2229)

2) Die Grundsäulen

Sobald jemand in den Islam eintritt, stellt sich ihm die Frage: "Was mache ich jetzt?" Die knappe Antwort ist: "Geh nach Hause, dusche dich, und beginne zu beten."

Beim Eintritt in den Islam ist es für die betreffende Person bevorzugt, eine rituelle Reinigung zu vollziehen, welche daraus besteht, den ganzen Körper mit Wasser zu waschen. Dieses Ritual wird in der Privatsphäre wie gewohnt durchgeführt, ähnlich wie die Taufe symbolisch für die Geburt in eine Erneuerung des Geistes ist. Die islamische Religion lehrt, dass alle vorherigen Sünden eines Menschen vergeben werden, sobald er Muslim wird. Genau so, wie die Seele durch die reine Wahrheit des Glaubensbekenntnisses von den Sünden gesäubert wird, wird der Körper symbolisch durch die Reinheit des Wassers gesäubert.

Die körperlichen Tätigkeiten, die für den Konvertierten zur Pflicht werden, sind fünf; die erste ist das Sprechen der *Schahada* (Glaubensbekenntnis), während man sich dessen bewusst ist, dass man mit der *Schahada* implizit auch die Grundlagen des Glaubens anerkennt (der Glaube an Allah, an Seine Engel, an die offenbarten Schriften, an die Gesandten, an das Jenseits und an die göttliche Vorherbestimmung). Die vier nachfolgenden verlangten Pflichten bestehen aus den fünf täglichen Gebeten (in bestimmten Zeitabständen und entsprechend den Gebets- und Reinigungsvorschriften), das jährliche Fasten des Monats Ramadan, die jährliche Zahlung der Almosen und die Pilgerfahrt nach Mekka während der Zeit des *Hadsch*, und zwar einmal im Leben, sofern man körperlich und finanziell in der Lage dazu ist. Nun, in Erinnerung an die vorherige Lektion sollte die erste Frage nicht lauten: "Na schön, in Ordnung, aber wie mache ich diese Dinge?" Vielmehr sollte die erste Frage lauten: "In Ordnung, gut, aber bitte sagen Sie mir zuerst, von wo Sie diese Lehre her haben."

Die Antwort ist: Von Qur'an und Sunna. Bezüglich der Grundlagen des Glaubens steht in folgender *Aya*: "Güte ist vielmehr, dass man an Allah, den Jüngsten Tag, die Engel, die Bücher und die Propheten glaubt..." [Der Edle Qur'an 2:177]. Bezüglich der fünf Grundsäulen des Islam steht: "Güte ist vielmehr, dass man...das Gebet verrichtet und die Abgabe [*Zakah*] entrichtet..." [Der Edle Qur'an 2:177], "Oh die ihr glaubt, vorgeschrieben ist euch das Fasten..." [Der Edle Qur'an 2:183-185] sowie: "Vollzieht die Pilgerfahrt und die Besuchsfahrt für Allah." [Der Edle Qur'an 2:196]. In vielen Passagen im Heiligen Qur'an werden diese Glaubensvorstellungen erneut festgesetzt, hervorgehoben und/oder näher erläutert, ob zusammen oder separat, und die Einheit, Allmächtigkeit und göttliche Vorherbestimmung Allahs werden immer wieder betont. Das Vorangegangene ist nur eine kleine Auswahl der unterstützenden Lehren aus dem Qur'an. Aus der Sunna nennen wir den *Hadith*, der unter dem Namen '*Gabriel-Hadith*' bekannt wurde, in dem Omar (ein Gefährte Muhammads ﷺ und der zweite Kalif) berichtet:

Eines Tages, während wir beim Gesandten Allahs ﷺ saßen, erschien ein Mann vor uns, mit sehr weißen Gewändern und sehr schwarzem Haar. An ihm war keine Spur der Reise zu sehen, und von uns kannte ihn keiner. Schließlich setzte er sich zum Propheten ﷺ, lehnte seine Knie gegen dessen Knie, legte seine Handflächen auf dessen Oberschenkel und sagte: "O Muhammad, unterrichte mich über den

Islam.” Da antwortete der Gesandte Allahs ﷺ : “Der Islam ist, dass du bezeugst, dass kein Gott da ist außer Allah, und dass Muhammad der Gesandte Allahs ist, dass du das Gebet verrichtest, die *Zakah* gibst, im Ramadan fastest und zum Hause pilgerst, wenn du dazu imstande bist.” Er sagte: “Du hast recht gesprochen.”, und wir waren erstaunt darüber, dass er ihn befragte und ihm (dann) Recht gab. Er fuhr fort: “Nun unterrichte mich über den Glauben.” Er sagte: “Es ist, dass du an Allah glaubst, an Seine Engel, an Seine Bücher, an Seine Gesandten und an den Jüngsten Tag, und dass du an die Vorherbestimmung glaubst mit ihrem Guten und mit ihrem Bösen.” Er sagte: “Du hast recht gesprochen.” Er fuhr fort: “Nun berichte mir über das rechte Tun (arab.: *Ihsan*).” Er antwortete: “Es ist, dass du Allah dienst, als ob du Ihn sähest, und wenn du Ihn auch nicht siehst, so sieht Er dich doch.” Er fuhr fort: “Nun berichte mir über die Stunde”, worauf er antwortete: “Darüber weiß der Befragte nicht mehr als der Fragende.” Er sagte: “Dann berichte mir über ihre Anzeichen.” Er antwortete: “Dass die Magd ihre Herrin zur Welt bringt, und dass du siehst, wie die barfüßigen, nackten, mittellosen Schafhirten sich gegenseitig im Bauen zu übertreffen suchen.” Danach entfernte er sich, und ich verweilte für einige Zeit. Dann sagte er: “Omar, weißt du, wer der Fragende war?” Ich entgegnete: “Allah und Sein Gesandter wissen es am besten.” Er erwiderte: “Es war Gabriel, der zu euch gekommen ist, euch eure Religion zu lehren.”¹⁴

Ein weiterer *Hadith* besagt:

“Der Islam wurde auf fünf (Tragpfeilern) gebaut: dem Zeugnis, dass kein Gott da ist außer Allah, und dass Muhammad der Gesandte Allahs ist, dem Verrichten des Gebets, dem Entrichten der *Zakah*, dem *Hadsch* und dem Fasten im (Monat) Ramadan.”¹⁵

Jetzt, da wir die Legitimation dieser Lehren bewiesen haben, können wir fortfahren.

Die Rituale des Gebets zu lernen, braucht seine Zeit, und ein Konvertierter lernt zu verstehen, dass Allah zu Beginn Mängel verzeiht, solange der Konvertierte sich Mühe gibt, zu lernen und sich zu verbessern. Trotzdem müssen die Gebete zu ihrer Zeit verrichtet werden, und es ist Pflicht für den Konvertierten, das Gebet so bald wie möglich zu lernen und zu perfektionieren, und zwar in Übereinstimmung mit der *Scharia* hinsichtlich der Art und Weise sowie den Voraussetzungen für das Gebet.

Zu einem gewissen Zeitpunkt während des ersten Jahres wird der muslimische Konvertierte das Fasten des Monats Ramadan und die Saison des *Hadsch* (Pilgerfahrt nach Mekka) erleben, welche zwei Mondmonate nach Ramadan stattfindet. Beide dieser Grundsäulen demonstrieren die Sachlichkeit der islamischen Religion, denn obgleich das erstmalige Fasten ein einschüchterndes Erlebnis für manche sein kann, so kann sich der Konvertierte mit dem Wissen trösten, dass die Unfähigkeit, zu fasten, kompensiert werden kann.

¹⁴ Muslim (8)

¹⁵ Buchari (8), Muslim (16)

In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, dass das Fasten nicht für diejenigen verpflichtend ist, welche sich aufgrund von Härtefällen wie etwa Gesundheits- oder Altersschwäche nicht in der Lage dazu sehen. Gleichermäßen ist *Hadsch* eine Pflicht für diejenigen Muslime, die dazu imstande sind (sowohl körperlich als auch finanziell). Diejenigen wiederum, welche nicht dazu imstande sind, sind entschuldigt, solange ihre Umstände sie dazu zwingen. Jedoch sollte die Wichtigkeit dieser religiösen Grundsäulen nicht unterschätzt werden, und man sollte die Befreiung davon nur annehmen, wenn man wirklich nicht fähig dazu ist, das verlangte Ritual durchzuführen. Zum Beispiel betonte Omar (ein Gefährte Muhammads ﷺ, und der zweite Kalif) die Wichtigkeit des *Hadsch* mit der Aussage: "Derjenige Muslim, der die Möglichkeit zur Vollziehung des *Hadsch* hat, ihn aber nicht vollzieht und in diesem Zustand stirbt, den lasst als einen Juden oder Christen sterben."¹⁶

Die Zahlung der *Zakah*, der Almosen, ist die letzte der fünf Grundsäulen des Islam, die für den Konvertierten fällig wird, denn die *Zakah* wird einmal im Jahr bezahlt. Sie ist wohl eine der am wenigsten verstandenen Grundsäulen des Praktizierens; so ist die *Zakah* kein 'Zehntel', da sie kein Prozentsatz des Einkommens ist. Manche Menschen brauchen ihr gesamtes Einkommen zum leben, und solche können es sich nicht leisten, etwas als *Zakah* zu zahlen. *Zakah* ist demnach nicht ein Prozentsatz des Einkommens, sondern vielmehr ein Prozentsatz des *überschüssigen* Vermögens, was bedeutet, dass den Muslimen befohlen ist, geringe Almosen (entweder 2.5% oder 5% je nach Kategorie des Besitztums) von dem Vermögen zu zahlen, welches man über den Bedarf hinaus für die Dauer eines Jahres besitzt. Wenn also eine Person eine Million Dollar elf Monate lang besitzt, sie aber im zwölften Monat verliert, dann wird keine *Zakah* fällig. Ebenso, wenn eine Person zu Jahresbeginn ein Haus, ein Auto und ein Gehalt besitzt - selbst wenn es ein hohes Gehalt wäre -, und zu Jahresende das selbe Haus, Auto und Gehalt besitzt, aber nichts an Überschuss von den Bedürfnissen des vorangegangenen Jahres gespart hat, dann ist keine *Zakah* fällig. *Zakah* ist nur fällig auf diejenigen Wertgüter (z.B. Geldsummen, Gold, Feldfrüchte, für den Verkauf bestimmte Handelsware, Viehbestand etc.), die über den Bedarf einer Person hinausgehen und die eine Person ein ganzes Jahr lang besitzt.¹⁷

Die oben angeführte Abhandlung liefert nur eine äußerst kurze Einführung, da jede der fünf Grundsäulen des Islam in einem eigenen, nur ihr gewidmeten Buch diskutiert werden kann, und dies wurde auch tatsächlich schon vielfach umgesetzt. Wie schon gesagt, wird mit diesem vorliegenden Buch nicht beabsichtigt, Informationen zu duplizieren, die schon erhältlich sind, sondern vielmehr den besten Weg zu empfehlen, wie zum Islam Konvertierte die Praktiken der Religion in ihr Leben integrieren können. Hinsichtlich des momentanen Themas wäre es am einfachsten, eines oder mehrere Bücher über das Thema 'Grundsäulen des Islam' zu empfehlen und dann zum nächsten Gesprächsgegenstand überzugehen. Doch nicht so schnell. Es gibt hier nämlich eine Schwierigkeit, die schnell offensichtlich wird, und die aufgelöst werden muss, bevor wir weiter fortfahren.

Und dies ist wichtig, wenn nicht sogar ein Schlüsselpunkt. Der Sachverhalt ist wie folgt: Mit der klaren und einfachen Grundlage des Islam, bestehend aus Allahs

¹⁶ Bayhaqi (8444)

¹⁷ Laut islamischem Recht ist ein gewisser Betrag des monetären Vermögens von der *Zakah* befreit. Der *Zakah*-freie Betrag entspricht dem Marktpreis von 85 Gramm Gold oder 595 Gramm Silber, was weniger ist. *Zakah* ist fällig auf monetäres Vermögen, das diesen Betrag überschreitet, wenn es ein ganzes Jahr lang im Besitz ist.

offenbarten Worten im Heiligen Qur'an und aus dem Beispiel des Gesandten Muhammad ﷺ, wie es in der *Sunna* (in den *Hadithen*) festgehalten wurde, sollte man sich eine einzige ausgeprägte und maßgebende Antwort auf jede einzelne einfache und direkte Frage erwarten können. Und in 80 bis 90 Prozent der Fälle wird diese berechnete Erwartung auch erfüllt. Aber nicht immer. 10 bis 20 Prozent der religiösen Streitpunkte erzielen keine einstimmige Übereinkunft unter den Gelehrten. Nun finden manche diesen Mangel an Konsens unter den Gelehrten beunruhigend, doch in Wirklichkeit ist dies zu tolerieren und zu respektieren. Lassen Sie mich das erklären.

2.a.) Differenzen

Als neuer Muslim dachte ich über dieses Thema 'Unstimmigkeiten zwischen den Gelehrten' mit gewisser Verwirrung nach. Ich schlug mich mit diesem Thema ungefähr zwei Jahre lang herum, bis ich eines Tages einen marokkanischen Bruder auf den Straßen von Cambridge (in England) traf, als ich auf dem Weg zum gemeinschaftlichen Freitagsgebet (*Salat-ul Dschum'a*) war. Wir gerieten in eine Diskussion über diesen Punkt, worauf er auf ein Gebäude zeigte und sinngemäß sagte: "Sehen Sie dieses Gebäude? Nun, ich bin ein Bauingenieur, und ich kann Ihnen sagen, dass alle Gebäude derart konstruiert werden, dass sie ein gewisses Maß an Flexibilität haben. Dies ist notwendig, weil alle Gebäude dazu imstande sein müssen, sich mit dem Wind, mit Erdstößen oder Erdbeben, ja sogar mit Temperaturschwankungen zu biegen. Wenn ein Gebäude zu starr ist, wird es sich als brüchig erweisen, und auch nur die kleinste Belastung wird zu Rissen, zur Zerrüttung der Struktur und letzten Endes zum Einsturz führen. Das Gleiche trifft auf die Religion zu. Es muss Flexibilität in der Religion geben, und im Islam findet man diese Flexibilität in den Differenzen zwischen den Gelehrten."

Dieser Bruder half mir in einem großen Ausmaß, die göttliche Weisheit hinter dieser Sache verstehen zu beginnen. Mit der Zeit begriff ich einige Punkte, und der erste davon war, dass sich die Gelehrten des Islam über alle wichtigen Fragen in der Tat einig sind – es sind nur die kleinen, ergänzenden Fragen, über die Uneinigkeit herrscht. Zum Beispiel sind sich die Gelehrten über die Verpflichtung zu fünf täglichen Gebeten sowie deren Bedingungen einig, wie etwa die rituelle Reinheit der Person, des Ortes und der Kleidung; und auch über die meisten Bestandteile des Gebets selbst, sowie die Bedingungen zur Gültigkeit oder Ungültigkeit des Gebets usw.. Jedoch besteht Uneinigkeit zwischen den Gelehrten über einige kleine, ergänzende Fragen, wie etwa die Frage, wo die Muslime während des Stehens im Gebet ihre Hände halten sollen, wie sie beim Sitzen im Gebet mit ihrem Finger deuten sollen, ob die *Basmala* (die erste Zeile der *Fatiha*, in den meisten Übersetzungen mit der Bedeutung: "Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen") im Gebet laut oder leise rezitiert werden soll usw.. Diese Meinungsverschiedenheiten sind zu akzeptieren und zu tolerieren, da schon die großen Gelehrten der Vergangenheit nicht imstande waren, diese Differenzen aufzulösen, trotz ihrer Stufe an Wissen und Weisheit, welche die Stufe der heutigen Gelehrten übertrifft.

Und während es stimmt, dass gewisse Fragen von näherer Untersuchung profitieren, bleibt es jedoch Tatsache, dass der Hauptimpuls des *Fiqh* in der heutigen Zeit auf [glaubens-]rechtliche Entscheidungen über neue Fragen gerichtet ist, die durch soziale, politische und technologische Veränderungen aufgeworfen werden. Versuche zur Berichtigung von tausend Jahre alten Unstimmigkeiten gibt es nur vereinzelt, und erweisen sich typischerweise als fruchtlos und frustrierend. Des Weiteren spalten solche Bemühungen die Muslime häufig in getrennte Lager, die sich streiten über geringfügige und – im Großen und Ganzen gesehen – vergleichsweise unbedeutende Fragen. Und etwas, das Muslime wirklich nicht nötig haben, sind noch mehr Ursachen zur Spaltung.

Es ist eine traurige Tatsache, dass die Muslime häufig ihre Aufmerksamkeit mehr auf die vereinzelt kleinen Details konzentrieren, über die sie sich uneinig sind, als auf die riesengroße Grundlage der Religion, über die sie sich einig sind – mit anderen

Worten, die wirklich wichtigen Fragen des Lebens und der Religion. Die beunruhigende Wahrheit ist, dass zur gleichen Zeit, als Muslime in Palästina, Bosnien, Afghanistan, Tschetschenien, Kaschmir, Burma usw. ausgehungert, vergewaltigt, gequält und abgeschlachtet wurden, Muslime in Amerika und England darüber stritten, ob sie beim Stehen in der Gebetsreihe ihre Zehenspitzen, ihre Knöchel oder ihre Fersen in einer Line ausrichten sollen.

Vielleicht ist diese Fixiertheit auf Nebenfragen einfach nur ein Teil des eigenartigen menschlichen Naturells, vielleicht aber auch ein Werkzeug des *Schaitan* (Satan), um die Muslime von den kritischeren Fragen des Lebens und der Religion abzulenken. Was auch immer der Grund sein mag, die Auswirkung ist destruktiv und für einen aufrichtigen Konvertierten beunruhigend. Auf der einen Seite nimmt der Konvertierte den Islam an, weil er eine Welt der spirituellen Ruhe durch religiöse Gewissheit sucht. Auf der anderen Seite findet der Konvertierte die Muslime vor, wie sie sich über herausgepickte kleine Differenzen, die am besten toleriert und beiseite gelassen werden sollten, streiten und manchmal sogar bekämpfen, anstatt die Solidarität des wahren Glaubens hochzuhalten.

Nach all dem, was bisher gesagt wurde, nimmt man verständlicherweise an, dass es auf jede Frage jeweils nur eine korrekte Antwort gibt, und man wünscht sich, alle Differenzen, die es *in der Tat* gibt, richtig zu stellen. Manchmal ist dies möglich, manchmal auch nicht, doch in 100 Prozent der Fälle ist es einfach nicht notwendig, da die wesentlichen Bestandteile der islamischen Religion klar und durch den *Idschma'* (Konsens) der sunnitischen Gelehrten abgesprochen sind; und Uneinigkeiten über die kleinen, ergänzenden Elemente sind auf der Grundlage der islamischen Lehre, dass Taten nach ihren Absichten beurteilt werden, leicht entschuldbar (Ein authentischer *Hadith* überliefert, dass der Prophet ﷺ lehrte: "Wahrlich, die Taten werden entsprechend den Absichten bewertet, und jedem Menschen steht das zu, was er beabsichtigt hat...")¹⁸, zusammen mit der relativen Geringfügigkeit solcher Differenzen.

Die Sache ist die, dass das Verfahren zur Klärung islamischer Fragen nicht immer in Korrektheit oder Einheitlichkeit des Urteils mündet, und dies ist auch in Ordnung. Niemand ist perfekt, und selbst unter Gelehrten gibt es Meinungsverschiedenheiten und zeitweise sogar Fehler. Fehler können passieren, in der islamischen Religion werden jedoch die Qualifikationen der Person, die den Fehler macht, in Erwägung gezogen. Fehler, die von Gelehrten gemacht werden, werden von Allah dem Erhabenen verziehen, während Fehler in [glaubens-]rechtlichen Urteilen, die von Laien gemacht werden, bestraft werden. Denn die Angelegenheit ist nicht auf die Frage beschränkt, ob ein spezifisches [glaubens-]rechtliches Urteil richtig oder falsch ist, sondern sie schließt auch die Frage ein, ob die *Vorgehensweise* von jenem Urteilsverfahren korrekt ist oder nicht. Gelehrte sind durch ihre Gabe des Wissens dazu verpflichtet, Urteile gemäß ihrem Niveau an Sachkenntnis zu fällen, und alle anderen sind dazu verpflichtet, ihnen zu folgen. Die Laien jedoch machen sich schuldig, wenn sie ein Urteil fällen, für das ihr Niveau an Ausbildung und Wissen unzureichend ist. Menschen aus dem Westen, die typischerweise dazu erzogen wurden, Autorität auf jeder Ebene anzuzweifeln, mögen diese Regel vielleicht als beunruhigend oder unbequem empfinden, doch nichts desto trotz ist dies die islamische Tradition hinsichtlich der Gelehrsamkeit.

¹⁸ Buchari (1), Muslim (1907)

Das Obige bedeutet keineswegs, dass man nicht nach den Beweisquellen fragen kann oder darf, um ein bestimmtes Urteil eines Gelehrten zu bekräftigen. Im Gegenteil, solche Fragen werden für gewöhnlich positiv aufgenommen, solange der Schüler mit der Absicht zur Wissenserweiterung fragt und nicht mit der Absicht, den Lehrer herauszufordern oder ihn zurückzuweisen – eine derartige Argumentationsweise kann von anderen, die auf einem ähnlichen Ausbildungsniveau stehen, akzeptiert werden, doch im Allgemeinen wird dies als unangebracht oder als Respektlosigkeit von Seiten des Schülers angesehen. Also ist das Hinterfragen der Autorität akzeptabel, wenn dies mit Demut und guten Manieren gemacht wird, denn wie schon erwähnt, werden die Taten entsprechend den Absichten bewertet.

Mit der Zeit und Weiterbildung lernt ein neuer Muslim typischerweise die außerordentlich strikten Standards einer qualifizierten islamischen Ausbildung zu schätzen, welche sich als einschüchternd für diejenigen erweisen, die in einem Lehrinstitut mit den relativ sanften akademischen Standards der westlichen Ausbildung aufgewachsen sind. Sobald ein Konvertierter oder ein Lernender der Religion den riesigen Unterschied zwischen Gelehrten und Laien im Islam zu begreifen beginnt, wird die Notwendigkeit, sich den größeren Qualifikationen der Gelehrten zu fügen, offensichtlich. Des Weiteren sind der Friede, die Sicherheit, und die Ruhe, die mit dem Übernehmen dieser Praktik einhergehen, nichts Fremdes für Konvertierte zur Religion, von denen viele darum ringen, das Gefühl des Friedens wiederzuentdecken, das anfänglich den Übertritt zum Islam begleitet. Der Friede in einem Leben mit der Religion der Wahrheit, die Sicherheit im Folgen der Entscheidungen der Gelehrten und die Ruhe im Praktizieren der Religion auf der Basis von qualifizierter Ausbildung sind leicht ersichtlich für all jene, welche die Einfachheit eines solchen Weges angenommen haben. In einem solchen Konzept tragen die Gelehrten die Verantwortung für ihre Entscheidungen, die Schüler und die Laien tragen die Verantwortung für das Befolgen der Lehren der Gelehrten, und jeder geht aufgrund der Korrektheit in der Vorgangsweise glücklich, erfüllt, und ungezwungen seines Weges. Auf der anderen Seite finden sich diejenigen, die zum Versuch neigen, den *Fiqh* neu zu erfinden, in Streitigkeit und Zwietracht wieder, denn der Friede und die Ruhe des korrekten und sichersten Pfades sind zerrissen durch die vergebliche Bemühung zur Neudefinierung des *Fiqh* auf der Grundlage unreifer, unqualifizierter Ausbildung.

Doch was ist, wenn *wirklich* ein Fehler gemacht wird? Diese Frage beschäftigt Herz und Hirn eines Gläubigen, denn wahre Gläubige streiten sich häufig über Fragen von geringerer Wichtigkeit ab, aus Eifer zur Vervollkommnung des Glaubens und des Gottesdienstes. Doch der springende Punkt ist: Solange jeder das tut, was er tun soll, ist niemand schuldig. Der Islam lehrt, dass Allah einem Gelehrten die Belohnung von einer guten Tat dafür erteilt, dass er sich angestrengt hat, um zu einem Urteil zu kommen, und dass Er ihm die Belohnung von einer weiteren guten Tat dafür erteilt, dass er korrekt urteilte. Daraus folgt, dass Gelehrte für zwei gute Taten belohnt werden, wenn ihr Urteil korrekt ist und für eine gute Tat belohnt werden, wenn es inkorrekt ist, einfach weil sie der Verantwortung nachgekommen sind, das Wissen durchzusetzen, mit dem sie betraut wurden. Laien haben eine andere Stufe der Verantwortung und werden belohnt für die Erfüllung ihrer Pflicht, den Gelehrten zu folgen. Im Gegenzug darf man Laien nicht für ihr Festhalten an schwer erkennbaren Fehlern von Seiten der Gelehrten verantwortlich machen, denn von Laien wird nicht erwartet, dass sie die wissenschaftlichen Werkzeuge dazu haben, um es besser zu wissen. Wenn also die Gelehrten den *Fiqh* gemäß ihrer Fähigkeiten determinieren

(ohne sich vor ihren Pflichten zu drücken und ohne die Grenzen ihrer Ausbildung zu überschreiten) und die Laien dem *Fiqh* folgen, der von angesehenen Gelehrten dargelegt wurde (indem sie der Meinung derjenigen Gelehrten folgen, welche sie als die kenntnisreichsten und zuverlässigsten ansehen und nicht den Vorgang ins Lächerliche ziehen, indem sie nach derjenigen Meinung suchen, die sie gerne hören wollen, wo auch immer sie diese finden mögen), dann würde jeder Einzelne korrekt in seiner Vorgangsweise sein, niemand würde tadelnswert sein, und alle könnten entspannt, glücklich, und in Frieden leben – sowohl mit Allah, als auch mit ihren Glaubensgeschwistern.

Aber wieso läuft es dann nicht so?

Einfach deshalb, weil es so viel religiösen Übereifer, Zerwürfnis und Intoleranz gibt, wenn es um Differenzen im *Fiqh* geht. Strikt und kompromisslos zu sein, mag zwar gut sein, wenn es sich um Fragen der *'Aqida* (Glaubensvorstellungen bzw. 'Credo') handelt, welche nur sehr wenig oder gar keinen Raum für Varianzen zulassen, doch im *Fiqh* wurden Meinungsverschiedenheiten schon zu Zeiten der frühen Gelehrten anerkannt, toleriert und respektiert.

Diejenigen Muslime, die respektlos gegenüber diesen Differenzen sind, führen eine Schlacht bergauf gegen eine Lawine von über tausend Jahren der friedlichen schulischen Koexistenz, ungeachtet der *Fiqh*-Differenzen, die unauflösbar sind. Solche Muslime sind typischerweise störend, laut, intolerant, kompromisslos, starrköpfig und häufig in der Mitte einer beliebigen Diskussion vorzufinden, in der sie die stärkste Meinung mit der lautesten Stimme, dem geringsten Wissen und den wenigsten Manieren äußern. Unerfreulicherweise sind sie in Amerika, in England, sowie in Westeuropa derart verbreitet, dass sie in so gut wie jeder Moschee der westlichen Welt präsent sind. Solchen Individuen soll man sich bewusst sein, ihnen Ratschläge geben, und – wenn es sein muss – ihnen aus dem Weg gehen. Manchmal werden sie mit der Zeit ruhiger und milder, manchmal auch nicht. Es ist eine Schlacht bergauf, welche häufig frustrierend ist und oft verloren wird. Doch vielleicht werden solche Individuen den besten aller Ratschläge anhören, und zwar wird im Heiligen Qur'an festgehalten, was der rechtschaffene Diener Luqman seinem Sohn sinngemäß geraten hat:

“Oh mein lieber Sohn, verrichte das Gebet, gebiete das Rechte und verbiete das Verwerfliche und ertrage standhaft, was dich trifft. Gewiss, dies gehört zur Entschlossenheit (in der Handhabung) der Angelegenheiten. Und zeige den Menschen nicht geringschätzig die Wangen und gehe nicht übermütig auf der Erde umher, denn Allah liebt niemanden, der eingebildet und prahlerisch ist. Halte das rechte Maß in deinem Gang und dämpfe deine Stimme, denn die widerwärtigste der Stimmen ist wahrlich die Stimme der Esel.” [Der Edle Qur'an 31:17-19]

Des Weiteren ist eine der Bestrebungen des Konvertierten, ein Gefühl der inneren Ruhe aufrechtzuerhalten, was schwierig sein kann, wenn einander widersprechende Meinungen der Gelehrten jemanden davon ablenken, die wesentlichen Dinge des Glaubens und des Praktizierens zu lernen. Jedoch würde ich als Empfehlung äußern, dass der Islam die Religion des Mittelweges ist, und wenn man mit Aufrichtigkeit sucht, dann kann dieser Mittelweg fast immer gefunden werden. Der Mittelweg ist ein Weg der Mäßigung, für den die früheren Generationen den Ausdruck 'Goldene Mitte' prägten. Hinsichtlich des Praktizierens des Islam wird eine treffendere westliche

Redewendung wohl schwer zu finden sein. Sollten konvertierte Muslime den geraden Mittelweg des Islam zu leben versuchen, dann würde ich ihnen einfach empfehlen, nach den ruhigen, unaufdringlichen Muslimen zu suchen, die ihre Religion in würdevollem Abstand zu den lauten, störenden Mitgliedern der islamischen Gemeinschaft praktizieren. Man liegt gar nicht so falsch, wenn man an die einleitenden Worte des Gedichts *Desiderada* denkt:

“Gehe gelassen inmitten von Lärm und Hast
und denke an den Frieden der Stille.
So weit als möglich, ohne dich aufzugeben,
sei auf gutem Fuß mit jedermann.
Sprich deine Wahrheit ruhig und klar aus,
und höre Andere an,
auch wenn sie langweilig und unwissend sind,
denn auch sie haben an ihrem Schicksal zu tragen.
Meide die Lauten und Streitsüchtigen.
Sie verwirren den Geist.“

Die Gelehrten wiederum nähren und wärmen den Geist. Man findet sie in den Kreisen des Wissens, der guten Manieren und des guten Willens. Friede und Sicherheit findet man in ihrer Gesellschaft und in ihren Lehren.

2.b.) Gelehrte und *Fiqh* (islamisches Recht)

Wie schon vorhin erwähnt wurde, erklären alle Gruppen, die das Banner des Islam für sich beanspruchen, dass sie dem Qur'an und der *Sunna* folgen, wie sie von 'den Gelehrten' (auf Arabisch *'Ulamaa*) interpretiert wurden. "*'Ulamaa*" hört sich so exotisch und so autoritativ an, dass man leicht von der Anmerkung verleitet werden kann, dass "die *'Ulamaa* des Islam lehren...", oder dass "die *'Ulamaa* des Islam meinen..." Doch wer sind diese mysteriösen "*'Ulamaa*", von denen alle behaupten, ihnen zu folgen? Ganz klar, dass verschiedene Gruppen ebenso verschiedene Meinungen darüber haben, welche Körperschaft von Gelehrten oder Pseudo-Gelehrten ihr Konzept von DEN "*'Ulamaa*" darstellt.

Zu Beginn muss man verstehen, dass Differenzen unter den Gelehrten hinsichtlich der ergänzenden Elemente des islamischen *Fiqh* zu respektieren und zu tolerieren sind. Auf der anderen Seite sind Themen, in denen *Idschmaa* (Konsens) der Gelehrten erreicht wurde, aufrechtzuerhalten und *nicht* zur Diskussion zu stellen. Deshalb mag es zwar Raum für höfliches Nachfragen und Erörtern *zwischen wissbegierigen Schülern und den Gelehrten* über Themen mit scholastischen Differenzen geben, doch es gibt wenig oder gar keinen Raum für Debatten über Themen, in denen *Idschmaa* der Gelehrten erreicht wurde, zwischen den Imamen der vier *Madhahib* (Rechtsschulen [im Singular: *Madhhab*])¹⁹ sowie den anerkannten Gelehrten der anderen Epochen in der islamischen Geschichte. Des Weiteren sind diejenigen, welche über Themen des *Fiqh* ohne ausreichendes Wissen oder genügende Ausbildung diskutieren, unbedingt zu vermeiden, denn dieses Gebiet ist qualifizierten Gelehrten, und zwar qualifizierten Gelehrten allein vorbehalten. Im Qur'an heißt es:

“Und wenn ihnen eine Angelegenheit zu Ohren kommt, die Sicherheit oder Furcht betrifft, machen sie es bekannt. Wenn sie es jedoch vor den Gesandten und den Befehlshabern unter ihnen brächten, würden es wahrlich diejenigen unter ihnen wissen, die es herausfinden können. Und wenn nicht Allahs Huld und Erbarmen gewesen wären, wäret ihr fürwahr außer wenigen dem Satan gefolgt.” [Der Edle Qur'an 4:83]

Als Erstes also sollten Muslime aufhören, ihr Seelenheil wegen Ansichten von unqualifizierten Muslimen zu riskieren, denn deren Irreleitung kann der Irreleitung des *Schaitan* (Satan) nahe kommen. Zweitens sollten sie aufhören, über die kleinen, ergänzenden Fragen zu streiten, über die man sich während 1.400 Jahren geltender Gelehrsamkeit nicht einig wurde, und die auf jeden Fall nicht von ungeheurer Wichtigkeit sind. Zum Beispiel sind Fragen der *'Aqida* (Glaubensvorstellungen) von weitaus größerer Wichtigkeit als die Frage, wo die Leute ihre Füße und Hände im Gebet platzieren. Gleichsam müssen Muslime aufhören, sowohl die Haupt- als auch die Nebenfragen zu debattieren, über die während 1.400 Jahren Gelehrsamkeit einstimmige Übereinkunft herrschte, denn sofern es niemanden von derartigem scholastischem Range gibt, dass er mit den großen Gelehrten der Vergangenheit konkurrieren kann, sind diese Fragen entschieden und vom Tisch.

¹⁹ Die meisten Muslime auf der Welt folgen einer von vier *Madhahib* (diese sind bekannt als Hanafi, Maliki, Schafi'i, und Hanbali *Madhhab*, nach den Namen der Imame, deren Interpretationen der islamischen Beweisquellen die Grundlage des jeweiligen *Madhhab* wurden).

Als Nächstes sollten Muslime verstehen, dass es praktische Aspekte des Annäherns an islamisches Wissen gibt. Der neue Konvertierte muss so früh wie möglich zum korrekten Pfad geführt werden, man muss es ihm darauf bequem machen, und das Wichtigste ist, dass er nicht durch endlose und hartnäckige Unstimmigkeiten aus der Religion verscheucht wird. Religiöse Übersteuerung ist ein verbreitetes Syndrom bei neuen Konvertierten, aufgebracht durch die Verwirrung, mehrere starke und einander widersprechende Gesichtspunkte vorzufinden.

Radikale Sprünge von einer extremen Denkweise zur anderen, bei denen man häufig den geraden Mittelweg mit weiten sinusförmigen Schwüngen kreuzt, die außer Kontrolle und weitgehend richtungslos sind, wirken erschreckend und verwirrend, und zwar nicht nur für den Konvertierten. Während neue Konvertierte vielleicht anfangs Verwirrung und Unsicherheit verspüren durch ihr Unvermögen, trostreiche und definitive Leitung zu finden, können die ihm Nahestehenden, wie etwa mitfühlende Verwandte und Bekannte, welche der neue Muslim mit islamischer *Da'wa* (Einladung zum Islam) zu erreichen hofft, durch das Mitverfolgen der wilden und unbestimmten Schwünge in Denkweise und Praktik, die typisch für einen westlichen Konvertierten sind, negativ beeindruckt werden. Der neue Konvertierte mag vielleicht letzten Endes die Religion in den Griff kriegen und die Schwünge dämpfen, doch viele tun dies nicht, und manche verlassen den Islam gänzlich, ermattet durch das Unvermögen, sozusagen geradeaus zu steuern.

'*Aqida* ist normalerweise nicht der Hauptgrund der Verwirrung, denn Korrektheit der '*Aqida* ist für gewöhnlich an erster Stelle der Grund für die Konversion. Die meisten neuen Konvertierten treten in den Islam ein als Ergebnis ihrer Erkenntnis, dass die einfachen qur'anischen Lehren der '*Aqida* und des *Tauhid* mit ihren angeborenen Vorstellungen über den Glauben übereinstimmen. Erst später werden Differenzen in der '*Aqida* manchmal zu einem Untersuchungsobjekt, wie gleich besprochen wird.

Differenzen im *Fiqh* jedoch sind normalerweise der Hauptgrund der Verwirrung. Der neue Konvertierte erlebt häufig, dass er zum ersten Mal zum Gebet geht, und man ihm sagt, die Gebetsreihe anhand der Fußzehen auszurichten, die Hände in dieser Weise zu platzieren, mit dem Finger während des Sitzens auf jene Art zu zeigen, in der und der Haltung zu Sitzen, usw.. Am nächsten Tag beobachtet vielleicht ein gutgesinnter Bruder oder eine gutgesinnte Schwester den neuen Konvertierten und fühlt sich veranlasst, ihn dazu anzuweisen, die Gebetsreihe anhand der Knöchel oder Fersen auszurichten, die Hände anderswo zu platzieren, mit dem Finger während des Sitzens zu wackeln anstatt zu zeigen, usw.. Nach einigen wohlmeinenden Brüdern oder Schwestern, die den neuen Konvertierten gegen die Wände der nebensächlichen, aber in sich Konflikt tragenden *Fiqh*-Fragen laufen ließen, haben manche Konvertierte es satt und geben auf. Sie lassen die wohlmeinenden, aber verwirrenden Brüder und Schwestern hinter sich, welche sich fragen, was sie wohl falsch gemacht haben. In Wirklichkeit haben sie einfach den Konvertierten raus aus der Moschee verscheucht durch eine Überflutung an einander widersprechenden Informationen.

Was ist also der sicherste und beste Pfad, auf dem neue Muslime die Religion des Islam lernen und ausüben können? Die Antwort auf diese Frage variiert von einem 'Gelehrten' zum anderen, doch Gott sei Dank bietet sie nur wenige Möglichkeiten [zur Variation]. Zu Beginn neigen viele Gelehrte und Imame dazu, modernere Bücher der islamischen Rechtswissenschaft zu empfehlen, wie etwa *Fiqh-us-Sunna* von Sayyid Saabiq, kleinere Abhandlungen von Nasruddin Al-Albani und anderen, sowie ein

Selbst-Studium von *Hadith*- und *Tafsir*-Sammlungen. Andere leiten den neuen Muslim zu grundlegenden Büchern von einem der vier *Madhahib*, wie etwa vom Schafii-*Fiqh* das *Handbuch des Islam* und der *Verlass des Reisenden* von Al-Nawawi.

Alle oben genannten Bücher haben sowohl Befürworter als auch Antagonisten, und jeder Einzelne muss einfach die verschiedenen Meinungen überprüfen, um zu entscheiden, welcher er folgt. Fürs Erste ist es das. Es überrascht nicht, dass viele nach ihrem Beginn auf einem bestimmten Lernpfad gelegentlich zu einem anderen hingezogen werden. Dieser Vorgang ist nicht zur Gänze ungesund, da Menschen ihre Richtung am besten bestimmen können, nachdem sie alle Optionen abgewogen haben. Ich möchte jedoch behaupten, dass die anfängliche Unschlüssigkeit und Unentschiedenheit zwischen den Denkschulen großteils aus falschem Verständnis der Rollen der *Madhahib* sowie der heutzutage so genannten 'Salafi-Bewegung' resultiert. Viele haben die Vorstellung, dass diese zwei Dinge in Konflikt miteinander stehen, und nach außen hin mag das vielleicht wirklich so erscheinen. Bei genauerer Betrachtung jedoch werden sich Muslime für gewöhnlich bewusst, dass diese beiden Denkschulen in der Tat komplementär sind, da die *Madhahib* ursprünglich als *Fiqh*-Schulen entstanden, während hingegen die Salafi-Bewegung eine Bewegung der islamischen Reform ist. Die Salafi-Reformen konzentrieren sich hauptsächlich auf das Korrigieren derjenigen Fehler, die verübt wurden, um die muslimische *Umma* im Allgemeinen sowie das *Madhhab*-System im Spezifischen zu verderben, und zwar mit folgenden Hauptpunkten:

- 1) Fehler in der *'Aqida*, die in den *Madhahib* durch die bedauerliche Übernahme der Asch'ari- und Maturidi-*'Aqida* institutionalisiert wurden;
- 2) Das Praktizieren des Sufismus, der nicht nur fanatisch und extrem wurde, sondern nach der Zeit von Abu Hamid Muhammad Al-Ghazali (1058-1111 n. Chr.) anscheinend auch untrennbar mit den *Madhahib* verbunden wurde;
- 3) Der relative Widerwille mancher Gelehrten eines *Madhhab*, den *Fiqh* ihres *Madhhab* richtig zu stellen, wenn ihnen widersprechende *Hadith*-Beweisquellen vorgelegt werden; und dies trotz der religiösen Pflicht, dies zu tun, sobald sie auf gültige *Hadith*-Beweisquellen stoßen;²⁰

²⁰ Die vier *Madhahib* beanspruchen eine dynamische Struktur mit der Vorkehrung für progressive *Fiqh*-Richtigstellung, sobald neues Wissen verfügbar wird. Jedoch treten solche Änderungen selten auf, und man hat es schwer, Änderungen im *Fiqh* des Hauptstromes eines *Madhhab* zu finden, der ja das widerspiegelt, was schon viele Gelehrte zuvor mit relativ schlüssigen Beweisen argumentiert haben. Die folgenden Äußerungen von den Imamen der vier *Madhahib* bestätigen diese Struktur:

1. Abu Hanifa: "Wenn der *Hadith* authentisch ist, so ist dies mein *Madhhab*" (Ibn Abidin, *Al Hashiya*, S. 1/63), sowie "Wenn ich eine Äußerung mache, die von dem abweicht, was im Buch Allahs steht, oder von dem abweicht, was Sein Gesandter äußerte, so lasst meine Äußerung fallen." (Al-Fulani, *Iqadh Al Himam*, S. 50)
2. Malik: "Ich bin nur ein Mensch; ich mache Fehler, und zeitweise liege ich richtig. Seht euch deshalb meine Meinungen gut an: Nehmt alles, was mit dem Buch [Allahs] und der *Sunna* übereinstimmt, und lasst alles fallen, was damit nicht übereinstimmt." (Ibn 'Abd Al Barr, *Al Jami*, S. 2/32)
3. Shafii: "Wenn der *Hadith* authentisch ist, so ist dies mein *Madhhab*" (Al-Nawawi, *Al Majmu'*, S. 1/136); "Bei jeder Frage, zu der es eine authentische Äußerung überliefert vom Gesandten Allahs gibt, welche in Gegensatz zu dem steht, was ich gesagt habe, trete ich von meiner Äußerung zurück, sowohl zu meinen Lebzeiten als auch danach." (Abu Nafiim, *Al Hilyah*, S. 9/107); sowie "Seht jeden *Hadith* des Propheten als meine Meinung an, auch wenn ihr es nicht von mir selbst gehört habt."

- 4) *Taqlid* im Madhhab, d.h. blindes Folgen eines *Madhhab* von Seiten seiner Anhänger;
- 5) Sowie die Einschleppung von nicht-religiösen Bräuchen (einschließlich der wiederbelebten Bräuche aus der Zeit der Unwissenheit [vor dem Islam]) in die Praktiken der islamischen Religion.

Die Salafi-Bewegung ist nicht – und war auch niemals – in erster Linie eine *Fiqh*-Bewegung, während die *Madhahib* praktisch nichts anderes als *Fiqh*-Bewegungen sind. Deshalb unterstützen und ergänzen sich diese beiden Schulen in Wirklichkeit. Der *Fiqh* der *Madhahib* bildet die Grundlage, auf welcher die moderne *Fiqh*-Forschung weitgehend basiert, während hingegen die Salafi-Ideologie diejenigen Fehler aufzeigt und korrigiert, welche sich über die Jahrhunderte heimlich in die Glaubensvorstellungen und Praktiken der Muslime eingeschlichen haben, die meist Anhänger einer der vier *Madhahib* waren. Die Einschleppung des Sufismus und jeweils der Asch'ari- oder Maturidi-*'Aqida* in die Welt der *Madhahib* war so vollständig und universell, dass diese mit der Zeit als fester Bestandteil der *Madhahib* angesehen wurden. Dies spiegelt nicht das Denken zu Ursprungszeiten der *Madhahib* wider, und die muslimische Welt hat es den Salafis zu verdanken, dass diese Tatsache erkannt und verkündet wurde.

Nach dieser Erklärung kann man leicht verstehen, warum die Salafi-Bewegung und die *Madhahib* häufig als zerstritten angesehen werden. Denn obwohl sie dies in Wahrheit nicht sind, scheitern Anhänger dieser verschiedenen Schulen in der Praxis oft daran, die unterschiedlichen Kernpunkte auseinander zu halten. Allzu viele ignorante 'Salafis' lehnen den *Fiqh* der *Madhahib* reflexiv ab und schütten sozusagen das Kind mit dem Badewasser aus, weil sie nicht zwischen der Wichtigkeit des *Fiqh* der *Madhahib* und den Abweichungen im Glauben und Praktizieren, welche mit der Zeit mit den *Madhahib* in Zusammenhang gebracht wurden, unterscheiden können. Andere Salafis betrachten fälschlicherweise Differenzen im *Fiqh* als den Kernpunkt an, wohingegen die tatsächlichen Kernpunkte die oben genannten sind. Auf der anderen Seite der Gleichung betrachten Anhänger der *Madhahib* die Salafis häufig mit Feindseligkeit, weil die Salafi-Ideologie diejenige *'Aqida* und den Sufismus angreift, die sie [die *Madhahib*-Anhänger] bereits als Bestandteil ihres jeweiligen *Madhhab* ansehen. Diese Feindseligkeit besteht natürlich wirklich, und bezüglich dieser Fragen muss man einfach Partei ergreifen – für oder gegen den Sufismus, für oder gegen Asch'ari- oder Maturidi-*'Aqida* usw.. Lassen Sie uns jedoch festhalten, dass es nicht der *Fiqh* der *Madhahib* ist, der angegriffen wird, sondern vielmehr die Fehler in der *'Aqida*, die Abweichung zum Sufismus, Stagnation im *Fiqh*, blindes Folgen von Seiten der Anhänger [eines *Madhhab*], sowie die Übernahme von nicht-islamischen Praktiken.

Das Endergebnis ist, dass diejenigen Muslime, die eine Balance haben, typischerweise auf einem Mittelweg zwischen den Extremen stehen, indem sie das

(Ibn Abi Hatim, *Adab Al Shafii*, S. 93-94); "Es herrscht Einigkeit unter den Muslimen darüber, dass es demjenigen, dem die *Sunna* des Propheten aufgezeigt wird, verboten ist, sie fallen zu lassen zugunsten der Äußerungen eines anderen, wer auch immer er sein mag." (Al Fulani, *Iqadh Al Himam*, S. 68)

4. Ahmad ibn Hanbal: "Folgt nicht blind, weder mir, noch Malik, noch Schafii, noch Al-Auza'i, noch Al-Thauri. Stattdessen nehmt, woher sie nahmen [d.h. von Qur'an und Sunna]." (Al Fulani, *Iqadh Al Himam*, S. 113).

Gute in beiden Gruppen suchen, was der Meinung des Autors nach bedeutet, einerseits die Vorzüglichkeit des *Fiqh* der *Madhahib*, sowie andererseits den Verdienst der Salafi-Reformen wertzuschätzen.

Diese Ansicht ist nicht neu, denn alle Gelehrten, welche die Salafi-Ideologie wiederbelebten (einschließlich Scheich-ul Islam Ibn Taimiya, Ibn Qayyim al Dschawziyya, und Muhammad ibn Abdul-Wahhab), begannen ihr Studium als Anhänger einer der traditionellen *Madhahib*, pflichteten diesem Studienweg bei und hatten niemals die Absicht, irgendeine dieser *Fiqh*-Schulen zu stürzen. Vielmehr hatten sie die Absicht, die *Madhahib* wiederzubeleben, doch gleichzeitig die Art und Weise zu reformieren, in der ihnen gefolgt wurde. Des Weiteren behauptete keiner dieser Gelehrten jemals, eine neue *Fiqh*-Schule gegründet zu haben, trotz der Tatsache, dass sie dies aufgrund ihrer Popularität und ihrer scholastischen Leistungen zweifellos hätten tun können, wenn sie es für angebracht gehalten hätten. Außerdem ist es Tatsache, dass zu jedem Zeitpunkt der vergangenen Jahrhunderte die überwältigende Mehrheit der Muslime einem der vier traditionellen *Madhahib* folgte, sowohl Laien als auch Gelehrte (einschließlich Salafi-Gelehrte).

Im Lichte des oben Gesagten und unter der Berücksichtigung, dass die Mehrheit der Muslime im Verfahren, dem *Fiqh* der *Madhahib* zu folgen, über tausend Jahre lang vereint war, mag man sich wohl den *Hadith* ins Gedächtnis rufen, in dem Muhammad ﷺ lehrte: "Meine *Umma* (Nation) wird sich niemals auf einen Fehler einigen."²¹

Einige Gelehrte (typischerweise diejenigen der *Madhahib*) erachten das Befolgen eines *Madhhab* als verpflichtend für Laien, wohingegen andere (typischerweise diejenigen der Salafi-Bewegung) dies nicht so sehen. Welche Meinung man auch immer annimmt, es wäre gut zu beachten, dass praktisch alle Gelehrten – ungeachtet ihrer Schule – die Vorzüglichkeit des *Fiqh* der vier *Madhahib* wertschätzen und ehren.

Gleicherweise sind die Verdienste der Salafi-Bewegung zahlreich, und ziemlich offensichtlich. Erstens: Wenn der Salafi-Pfad als der Pfad des Nachahmens der rechtschaffenen Vorgänger sowie der Besten dieser *Umma* des Islam – nämlich der Gefährten von Muhammad ﷺ – definiert wird (all diese werden '*Salaf*' genannt, von denen sich der Name der Bewegung ableitet), sollten dann nicht alle Muslime diese Fertigkeit anstreben? Denn welcher Muslim würde nicht gerne wie die *Salaf* sein? Zweitens: Wenn die Salafi-Bewegung als eine Bewegung zur Korrektur der oben genannten Abweichungen definiert wird, sollten dann nicht alle Muslime die Zugehörigkeit anstreben? Das Problem liegt einfach darin, dass es in Bezug auf den *Fiqh* keine abgesprochene Sammlung von Lehren gibt, die als *Fiqh* der Salafi-Bewegung definiert werden kann. Vielmehr gibt es zahlreiche Bücher und Abhandlungen – manche so kurz wie Flugschriften, andere wiederum in umfangreichen Wälzern (wie etwa die Lehren und *Fatwas* von Scheich al Islam Ibn Taimiya), welche die Sammlung der *Fiqh*-Literatur ergänzen. Doch zu argumentieren, dass diese Bücher den *Fiqh* der vier *Madhahib* ersetzen, ist eine prekäre Stellungnahme, und verursacht viel Zwietracht und Spaltung zwischen denjenigen, die über solche Themen diskutieren.

²¹ Tirmidhi (2167), Ibn Madscha (3950), Ahmad (17060)

Sowohl die *Madhahib* als auch die Salafi-Gruppierung sind also von großer Sachlichkeit, sobald ihre Stärken und Beschränkungen erkannt werden. Natürlich gibt es solche, die am Rande der Extreme stehen und jede andere Schule als ihre eigene kategorisch ablehnen, doch moderatere Muslime suchen einen Mittelweg zwischen den Grenzen dieser Extreme und erkennen das Gute im *Fiqh* der *Madhahib* als auch in den Reformen der Salafi-Bewegung. Und genau das haben viele Salafi-Gelehrte getan, indem sie den Salafi-Lehren in Bezug auf die *'Aqida* und die Seelenreinigung folgten (was bezüglich der *'Aqida* die Ablehnung der abtrünnigen Lehren der Asch'ari- und Maturidi-Schulen bedeutet, und bezüglich der spirituellen Reinigung die Ablehnung des Sufismus bedeutet, und zwar zugunsten der klaren Lehren des Qur'an, der Sunna und der ersten drei Generationen der frommen Muslime), und einem spezifischen *Madhhab* in Bezug auf den *Fiqh* nachgingen (aber sich ihrer Pflicht bewusst blieben, den islamischen Beweisquellen Priorität gegenüber den Lehren eines spezifischen *Madhhab* einzuräumen).

Um zum Thema *Fiqh*-Bücher zurückzukommen, so ist das Buch *'Fiqh-us-Sunna'* von Sayyid Saabiq weitgehend respektiert (vor Allem in Ägypten), und es ist häufig ein Startpunkt für viele neue Konvertierte. Jedoch finden es manche aufgrund von Mangel an Details unbefriedigend. Außerdem stellen manche die Qualifikationen seines Autor in Frage, und dies ist ein strittiger Punkt.

Wie oben erwähnt, sind die bis dato einzigen fundamentalen *Madhahib*-Bücher, die ziemlich ausführliche Information mit vorzüglicher Übersetzung kombinieren, die von Nuh Ha Mim Keller (das *Handbuch des Islam* und der *Verlass des Reisenden* von Al-Nawawi). Obwohl Nuh Keller erhebliche Kritik für seine Verbundenheit zum Sufismus und die Werbung für die Asch'ari-*'Aqida* sowie auch für bestimmte Kommentare seinerseits in den von ihm übersetzten Büchern geerntet hat, so sind seine Bücher doch weitgehend anerkannt für ihre Genauigkeit in der Übersetzung. Erfreulicherweise sind Kellers persönliche Kommentare mit einem kleinen 'n' vor jeder Anmerkung versehen, denn es ist wichtig, dass der Leser imstande ist, zwischen der Übersetzung – die durchaus anerkannt ist – und Kellers persönlichen Kommentaren – die dies nicht sind – zu unterscheiden. Vor allem war seine Kritik an Scheich-ul Islam Ibn Taimiya vorherzusehen, aufgrund der Tatsache, dass Ibn Taimiya im Krieg mit genau den *'Aqida*- und Sufismus-Schulen lag, denen Keller angehört. Kellers Anmerkungen bezüglich Sufismus und *'Aqida* sind ebenso vorhersehbar und reflektieren seine Voreingenommenheit in diesen Themen.

Argumentationen für oder gegen die *Madhahib*, Salafi- versus Asch'ari- oder Maturidi-*'Aqida*, Sayyid Saabiq, Nuh Keller und sogar für oder gegen die Methodik des Versuchs, den *Fiqh* durch persönliche Analyse von Qur'an und *Hadith* herzuleiten (eine Disziplin, die von den Gelehrten als ein Gebiet für Gelehrte – und zwar ausschließlich für Gelehrte – angesehen wird), sind zahlreich und bequem erhältlich über islamische Buchhandlungen sowie über das Internet.

Zugunsten des Lesers jedoch möchte ich lediglich anmerken, dass eine der vorzüglichsten Abhandlungen in Bezug auf die *Madhahib* der kurze Artikel "*Understanding The Four Madhhabs*" ist, geschrieben von Abdul Hakim Murad (auch bekannt als Abdul Hakim Winter bzw. T.J. Winter), einem äußerst eloquenten Autor, obgleich er selbst eine umstrittene Figur ist. Dieser Artikel ist ebenfalls bequem erhältlich über islamische Buchhandlungen sowie über das Internet.

3) Das Praktizieren

Sobald Konvertierte durch das Sprechen der *Schahada* den Islam annehmen, werden die Grundsäulen des Islam für sie zur Pflicht, wie schon vorhin gesagt wurde. Diese Grundsäulen zu erlernen und in die Tat umzusetzen wird zum Hauptgedanken, von dem die Religion eines Menschen abhängt. Dieser Vorgang wird durch das Auswählen und Befolgen einer der angesehenen *Fiqh*-Schulen des sunnitischen Islam erleichtert.²² Sollte man zu den *Madhahib* tendieren, so gilt die allgemeine Lehre, keinen *Madhhab* für besser als die anderen zu halten, sondern vielmehr alle vier *Madhahib* als gleichwertig in ihrer Vorzüglichkeit anzusehen und sich den Lehren desjenigen *Madhhab* zu widmen, der am leichtesten zugänglich ist. Für die meisten Muslime in Amerika und England erweist sich der Schafii-*Madhhab* als der am leichtesten erlernbare, einfach weil die Bücher der anderen *Madhahib* nicht mit dem gleichen Ausmaß an Trefflichkeit in die englische Sprache übersetzt wurden.²³

Bücher, die von 'Salafi-' oder 'Qur'an und Sunna'-Gruppen gefördert werden, sind im Allgemeinen gleichfalls von bezeichnendem Wert, da sie häufig einen brauchbaren Inhalt, einen günstigen Preis und kompetentes Wissen haben. Viele andere jedoch beinhalten minderwertiges Wissen, und reflektieren eher die Ansichten ihres Autors als das Verständnis der *'Ulamaa*. Also muss man auf die Leitung Allahs und sodann auf die Empfehlungen von angesehenen Brüdern und Schwestern im Glauben vertrauen, während man gleichzeitig sowohl selektiv als auch kritisch bleibt.

Auf der anderen Seite wählen viele neue Konvertierte, den Lehren des nächstgelegenen verfügbaren *Imam* oder Gelehrten zu folgen, der für gewöhnlich der *Imam* der örtlichen Moschee ist. Je nach Person mag dies ein erfolgreiches Prinzip sein... oder auch nicht, da die meisten *Imame* im Westen einen Mangel an Qualifikation im Wissen haben, mehr als nur ein paar von ihnen korrupt sind und viele von ihnen irreleiten – sei es mit Absicht oder aus Ignoranz.

Der neue Konvertierte würde gut daran tun, dies im Gedächtnis zu behalten und an den Lehren der traditionellen und angesehenen Gelehrten, deren nachweisbarer, vorzüglicher Ruf ihnen vorauseilt, festzuhalten.

Ein schmerzlich verbreiteter Fehler ist es, der Ansicht eines jeden 'ethnischen' Muslims zu vertrauen – gemeint sind damit jene, die von Geburt an Muslime sind. Dies mag zwar wie ein Schock für manche neue Konvertierte sein, doch 'ethnische' Muslime im Westen sind häufig die *schlechtesten* Repräsentanten des Islam. Tatsächlich verleihen diese Muslime dem Islam häufig einen schlechten Ruf, und anstatt den neuen muslimischen Konvertierten zu helfen, machen sie ihnen das Leben in ihrer neuen Religion verwirrend beziehungsweise schwer. Natürlich ist dies nicht immer der Fall, aber es tritt häufig genug auf, um eine Erwähnung wert zu sein.

Es gibt wohl viele Gründe, warum 'ethnische' Muslime zurückliegen und nicht das beste Beispiel abgeben, doch nicht zuletzt ist einer der Gründe die Tatsache, dass viele dieser Muslime mit einer bestimmten Absicht in den Westen gegangen sind, und diese Absicht ist häufig alles andere als die Religion. Um es ganz offen zu sagen, machen viele 'ethnische' Muslime *Hidschra* von den Ländern der Muslime in die

²² ohne blind zu folgen, und ohne in Extreme zu fallen.

²³ Siehe die zuvor genannten Bücher des Schafii-*Fiqh*, übersetzt von Nuh Ha Mim Keller.

Länder der Ungläubigen auf der Suche nach der *Dunia* (d.h. nach den materiellen Dingen dieser Welt). Dies sind Muslime, die der *Dunia* Priorität gegenüber der Religion einräumen und letztere zugunsten ersterer kompromittieren; daher kann man nicht von ihnen erwarten, unter den besten Repräsentanten des Islam zu sein. Tatsächlich verließen viele die Religion des Islam, als sie die Küsten ihrer Länder verließen, falls sie zu Beginn überhaupt praktizierende Muslime waren. Und viele waren dies eben nicht. Gerechterweise muss jedoch gesagt werden, dass manche Menschen durch das Treffen auf solche Schwierigkeiten motiviert werden, zur Religion zurückzukehren, und ein gewisser Prozentsatz von ihnen wird sogar zu besseren Muslimen als diejenigen, die sie in ihren Heimatländern zurückgelassen haben. Andererseits sind viele gute Muslime nach Amerika, England oder Europa ausgewandert, um der Verfolgung in ihren Heimatländern zu entgehen, einfach weil sie die besten und praktizierendsten Muslime in einem Staat waren, der praktizierende Muslime verfolgt. Also ist die Mischung der 'ethnischen' Muslime wirklich eine farbenfrohe Kollage von religiösen Profilen, die von einigen der Schlechtesten bis zu einigen der Besten reicht.

Der neue Konvertierte sollte einfach nicht erwarten, dass sie alle Heilige oder Engel sind. Lediglich ein sehr kleiner Bruchteil kommt dem auch nur nahe.

Gleicherweise muss der neue Konvertierte ein gewisses Maß an Mühsal beim Eintreten in den Islam erwarten. Konvertierte beobachten häufig, dass sie beim Konvertieren zum Islam Glaubensprüfungen durchzumachen scheinen, und häufig scheinen diese Prüfungen sich um jeweils das zu drehen, was für den betreffenden Konvertierten in seinem Leben vor dem Islam Priorität hatte. Ob diese Angelegenheit nun Gesundheit, Reichtum, Ehepartner, Kinder oder was auch immer ist, der neue Konvertierte kann damit rechnen, geprüft zu werden, denn Mühsal ist die Prüfung für die Aufrichtigkeit. Manche bestehen, manche versagen; und letzten Endes zielen diese Prüfungen darauf ab, die Unaufrichtigen von der gesunden Ernte der wahren und aufrichtigen Gläubigen zu trennen.

Die gute Nachricht ist, dass der Gläubige nichts auf dem Weg Allahs erleidet, außer dass Allah ihn dafür entschädigt, sei es im Diesseits oder im Jenseits, und zwar um ein Vielfaches mehr als der Wert dessen, was man um Allahs Willen aufgab. So, wie Muhammad ﷺ denjenigen riet, die zu seiner Zeit konvertierten, sollte auch dem Konvertierten in der heutigen Zeit geraten werden, Mühsal zu erwarten und sich darauf vorzubereiten, denn wie Muhammad ﷺ berichtete: "Wem Allah Gutes zuteil werden lassen will, den prüft Er."²⁴ Nach solchen Prüfungen und Erprobungen kann sich der Muslim sicher sein, anschließend Belohnung für seine Geduld und Standhaftigkeit auf der Wahrheit zu erhalten, weil Muhammad ﷺ ebenso Folgendes lehrte:

"Es gibt nichts, was dem Gläubigen widerfährt – nicht einmal ein Dorn, der ihn sticht –, ohne dass Allah ihm dafür eine gute Tat anrechnet und eine schlechte Tat sühnt."²⁵

²⁴ Buchari (5321), Malik (1684), Ahmad (7234)

²⁵ Buchari (5317), Muslim (2572)

“Niemals wird der Muslim Anstrengung, Trübsal, Kummer – nicht einmal eine Sorge, die er hat – erleiden, ohne dass Allah ihm dies als Sühne für einige seiner Sünden zurechnet.”²⁶

Zudem lehrt die Religion weiters, dass gute Taten im Ausmaß vom Zehnfachen bis zum Siebenhundertfachen des Wertes der guten Tat vergütet werden, je nach Belieben Allahs des Erhabenen, wie es im *Hadith* steht:

"Wer also etwas Gutes zu tun beabsichtigt und es dann nicht ausführt, für den schreibt es Allah bei Sich als eine volle gute Tat nieder. Und wenn er es beabsichtigt und sodann begeht, so schreibt Allah es für ihn bei Sich als zehn gute Taten, bis zum Siebenhundertfachen und mehrmals darüber hinaus, nieder."²⁷

Das heißt jedoch nicht, dass ein Muslim Prüfungen und Beschwerlichkeiten suchen oder sich selbst das Leben schwermachen sollte. Es gibt kein Mönchtum im Islam, und Muslime werden ermutigt, sich selbst das Leben leicht zu machen. Erfreulicherweise sind die minimalen religiösen Verpflichtungen leicht einzuhalten. Sollten Muslime wahrnehmen, dass sie nicht imstande sind, eine oder mehrere Grundsäulen des Islam einzuhalten, dann reflektiert dies für gewöhnlich vielmehr deren Unvermögen, eine anwendbare Befreiung [von bestimmten religiösen Regelungen] wahrzunehmen, als dass es eine Inflexibilität in der Religion widerspiegelt. Der Islam ist einfach nicht so starr und kompromisslos. Zum Beispiel kann eine Person bei Bedarf im Sitzen oder sogar im Liegen beten, wenn es notwendig ist. Jemand, der nicht in der Lage ist, im Ramadan zu fasten, kann die versäumten Tage später nachholen, oder sie durch Abspeisen der Armen ersetzen. Ein Mann oder eine Frau kann bei körperlicher Unfähigkeit, den *Hadsch* zu verrichten, jemanden einstellen, der statt ihnen geht. Muslime, die sich nicht imstande sehen, eine oder mehrere Grundsäulen des Islam zu erfüllen, scheitern also typischerweise daran, die Flexibilität des islamischen Praktizierens, das sich unter allen Umständen den menschlichen Bedingungen anpassen kann, zu verstehen.

Dies ist ein wichtiger Punkt, denn viele neue Muslime versuchen, den Islam zu starr in ihr Leben zu implementieren, manchmal mit so viel Übereifer und Starrheit, dass das vorhersehbare Ergebnis Selbstüberlastung und die Befremdung anderer mit sich bringt. Dazu nur die knappen Worte: Tun Sie das nicht. Der Gesandte Allahs, Muhammad ﷺ, lehrte: "Die Religion ist eine Erleichterung; und niemals wird jemand mit der Religion streiten, ohne dass sie ihn besiegt; so sucht darum die richtigen Mittel, handelt entsprechend, seid zuversichtlich und sucht Hilfe im Gebet, morgens, abends und in einem Teil der Nacht."²⁸ Des Weiteren übermittelte uns Muhammad ﷺ (indem er diese Lehre zur Betonung dreimal wiederholte): "Wahrlich, die Übertreibenden [in ihrer Handlungsweise] werden vernichtet."²⁹

²⁶ Tirmidhi (966)

*Zur Vollständigkeit, sowie zur Illustration der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit Allahs des Erhabenen, lautet die Fortsetzung des *Hadith*: "Wer aber etwas Schlechtes zu tun beabsichtigt und es dann nicht ausführt, für den schreibt es Allah bei Sich als eine volle gute Tat nieder. Und wenn er es beabsichtigt und dann begeht, so schreibt es für ihn Allah bei Sich nur als eine einzige schlechte Tat nieder."

²⁷ Buchari (6126), Muslim (206)

²⁸ Buchari (31)

²⁹ Muslim (2670)

Für den neuen Muslim ist es also notwendig, den Islam vollständig, aber behutsam zu implementieren und sich in die ergänzenden Praktiken des Islam langsam einzuleben. Wenn ich einige praktische Ratschläge darüber geben dürfte, was man tun und was man lassen sollte, dann würde ich Folgendes nennen:

- 1) Vermeiden Sie Extreme. Konzentrieren Sie sich auf das Erlernen der Grundlagen der Religion und fokussieren Sie das Erlernen der zulässigen Alternativwege, wie man eine Sache tun kann, wenn es von Nöten ist. Informieren Sie sich über die Befreiungen [von bestimmten religiösen Regelungen] und über deren Bedingungen, wann man sie in Anspruch nehmen darf³⁰, denn wie oben erwähnt, ist die Flexibilität des Islam ein Segen. Und seien Sie nicht starr und unflexibel, weder mit sich selbst, noch mit anderen, denn wenn Sie dies sind, werden Sie früher oder später daran zerbrechen. Im Hinblick auf uns selbst warnte Muhammad ﷺ die Muslime: "Schlagt einen gemäßigten Weg ein, denn wer auch immer versucht, sich in der Religion zu überlasten, wird übermannt werden."³¹ Eine andere Überlieferung besagt: "Diese Religion ist einfach, und wer auch immer versucht, sich in der Religion zu überlasten, wird übermannt werden. Seid gemäßigt und versucht, eure Handlungen so gut ihr nur könnt zu vervollkommen..."³² Hinsichtlich unseres Umgangs mit anderen wurde sogar Muhammad ﷺ von Allah sinngemäß beraten: "Durch Erbarmen von Allah bist du mild zu ihnen gewesen; wärest du aber schroff und hartherzig, so würden sie wahrlich rings um dich auseinander laufen. So verzeihe ihnen, bitte für sie um Vergebung und ziehe sie in den Angelegenheiten zu Rate." [Der Edle Qur'an 3:159]
- 2) Suchen Sie den Mittelweg in allen Dingen. Der Islam ist die Religion des Mittelweges. Wenn man nachforscht, können sogar raue und scheinbar kompromisslose Pflichten als der Mittelweg zwischen noch schlimmeren Extremen verstanden werden.
- 3) Eignen Sie sich Genügsamkeit und Bescheidenheit an, und lernen Sie den *Adab* (d.h. die Manieren) des Islam so früh wie möglich – nicht nur Ihnen selbst, sondern auch Familie, Freunden und Mitarbeitern zuliebe. Brüder und Schwestern im Islam mögen wohl anfängliche Fehler in Religion und Manieren entschuldigen, doch Verwandte und Bekannte werden dies wahrscheinlich nicht tun. Sie werden Ihnen voraussichtlich vom ersten Tag an zusehen, und der beste Eindruck wird durch das Zeigen der besten Manieren hinterlassen. Muhammad ﷺ betonte die Wichtigkeit dieses Punktes mit der Aussage: "Ich bin lediglich entsandt worden, um das Benehmen zu vervollkommen."³³
- 4) Debattieren sie nicht, zumindest nicht am Anfang. Neue Konvertierte haben für gewöhnlich noch nicht die intellektuellen Mittel für eine religiöse Debatte. Am besten würden sie dem Anliegen der islamischen *Da'wa* nicht durch das Reden darüber dienlich sein, sondern durch die Weitergabe der gleichen Bücher, Schriften oder Tonbänder, die früher

³⁰ Siehe im *Verlass des Reisenden*, von Nuh Ha Mim Keller, Amana Publications, Abschnitt c 6.2 - 6.5

³¹ Ahmad (4/422)

³² Buchari (39), An-Nasaa'i (8/121)

³³ Ahmad (8939), Buchari in *Al-Adab Al-Mufrad* (273), Malik (1609).

- Ihr eigenes Herz und Ihre eigenen Gedanken bewegten. Seien Sie darüber hinaus geduldig, setzen Sie ein gutes Beispiel, und präsentieren Sie den Islam in bester Weise.
- 5) Bleiben Sie der Moschee und der islamischen Gemeinschaft nahe. Die Kraft und die Einblicke der Brüder und Schwestern im Glauben können sich als unschätzbar wichtig und unterstützend erweisen. Auf der anderen Seite versuchen Nicht-Gläubige unter den Verwandten und Bekannten häufig, eine Person vom Islam wieder abzubringen, und das kann die Entschlossenheit einer Person schwächen. Lassen Sie ihre Religion nicht durch irgendjemanden beeinträchtigen, denn dies zu tun, würde *Kufr* (d.h. Unglauben) darstellen.
 - 6) Kehren Sie bei Geschwächtheit des *Iman* (d.h. Glaube), was viele Konvertierte zeitweise durchmachen, immer wieder zur *Schahada* zurück und fragen Sie sich, ob Sie daran glauben, dass es keinen Anbetungswürdigen außer Allah gibt, und dass Muhammad ﷺ Sein letzter Gesandter war. Wenn ja, dann vertrauen Sie Ihrem Glauben, denn Allah genügt den Gläubigen, und in Ihn legen alle Gläubigen ihr Vertrauen.
 - 7) Leben Sie sich behutsam in die ergänzenden Praktiken des Islam ein, wie etwa die *Sunna*-Gebete und das *Sunna*-Fasten [d.h. freiwilliges Beten und Fasten]. Diese zusätzlichen gottesdienstlichen Handlungen beschützen einen Gläubigen vor dem Unglauben, denn jeder erlebt Schwankungen im *Iman*, und wenn ein Abschwung auftritt, mögen diejenigen, die ergänzende zusätzliche Gebete und Fastentage verrichtet haben, vielleicht eine oder mehrere ihrer freiwilligen Gebete oder Fastentage verabsäumen, doch *inscha Allah* werden sie nicht die verlangten gottesdienstlichen Pflichthandlungen verabsäumen. Auf der anderen Seite haben diejenigen, die nur das absolute Mindestmaß [an Gottesdienst] verrichten, nichts anderes mehr als das Verlangte aufzugeben, und sollten sie dies in einem Augenblick der Schwäche tun, beeinträchtigen sie die gottesdienstlichen Pflichthandlungen. Wie ein Lehrmeister einmal sagte: "Wenn du die *Sunna* (d.h. die ergänzenden gottesdienstlichen Handlungen) aufgibst, dann wirst du schließlich irgendwann auch den *Fard* (d.h. die Pflichthandlungen) aufgeben."
 - 8) Halten Sie sich an die Hauptströmung der sunnitischen Muslime, auch bekannt unter dem Namen *Ahlu-Sunna wal Dschama'a* (d.h. die Anhänger der *Sunna* und der Gemeinschaft). Wie oben zitiert wurde, übermittelte Muhammad ﷺ diese Lehre: "Von meiner *Umma* (d.h. Nation) wird es immer eine Gruppe geben, die sich offen auf der Wahrheit befindet, bis hin zum Tag der Abrechnung."³⁴ Und wer bildet die auf der Wahrheit befindliche *Umma*? Wenn diese Frage gestellt wird, dann kommt als Antwort eine lange Liste von einigen der größten Gelehrten des Islam (einschließlich Imam Ahmad, Imam Al-Buchari, Ali Ibn Al-Madini [der größte Gelehrte in den *Hadith*-Mängeln], Yahya Ibn Ma'in [der größte Gelehrte hinsichtlich der Rangstufen der *Hadith*-Überlieferer], Ibn Al-Mubarak, Sufyan Al-Thauri, und viele andere), was zeigt, dass die Bezeichnung 'die auf der Wahrheit befindliche *Umma*' sich auf die Anhänger des *Hadith*

³⁴ Buchari (3441), Muslim (156), Abu Dawud (4252), Tirmidhi (2229)

bezieht; mit anderen Worten, diejenigen der *Ahlu-Sunna wal Dschama'a*. Ein unterstützender Hadith besagt, dass Muhammad ﷺ lehrte: "Wer von euch (lange) am Leben ist, der wird viel Meinungsverschiedenheiten sehen. So haltet euch an meine Sunna* und an die Sunna der rechtgeleiteten, rechtschaffenen [Raschidun**] Nachfolger. Beißt mit den Zähnen darauf [d.h. haltet hartnäckig daran fest]. Hütet euch vor den neuen Dingen (in Glaubensfragen); denn jede neue Sache ist eine Neuerung und jede Neuerung ein Irregehen."³⁵

- 9) Lernen Sie, den Qur'an auf Arabisch zu lesen. Selbst bei mangelndem Verständnis der arabischen Sprache kann das bloße Rezitieren des Qur'an eine Quelle des Wohlbefindens, des Friedens, und der Genugtuung sein.
- 10) Lernen Sie Arabisch. So, wie der Qur'an und die *Hadithe* die Türe zum Islam darstellen, stellt die arabische Sprache die Türe zum Qur'an und zu den *Hadithen* dar.
- 11) Erkunden Sie die islamische Welt, wenn es Ihnen möglich ist. Sollte sich die Gelegenheit bieten, dann erwägen Sie ernsthaft die Möglichkeit, *Hidschra* (d.h. Emigration) in ein Land der Muslime zu machen. Eine solche Emigration sollte jedoch nicht zu leicht genommen werden, da viele westliche Konvertierte von den Mängeln in Lebensweise und Religion, die es in den muslimischen Ländern gibt, schwer enttäuscht worden sind. Überlegen Sie sich diesen Schritt gut und beginnen Sie wenn möglich mit Erkundungen vor Ort. Und denken Sie daran: Genauso, wie die meisten 'ethnischen' Muslime weit davon entfernt sind, Heilige zu sein, sind auch die Länder der Muslime weit davon entfernt, islamisch zu sein. Trotzdem sind es die Länder unserer Brüder und Schwestern im Glauben, und in ihrer Mitte zu leben und an ihrer Gesellschaft teilzuhaben, ist eine Entschädigung für alle Schwierigkeiten. Und sowieso hat es niemals geheißen, dass das Leben als Muslim – *Hidschra* inbegriffen – ohne Prüfungen sei.
- 12) Versuchen Sie, den Weg zu finden, auf dem Sie Allah am besten dienen können. Als Muslim zu leben, ohne Ziele oder Vorsätze zu haben, die über das Verrichten der fünf Gebete und das Fasten im Ramadan hinausgehen, kann eine oberflächliche und enttäuschende Existenzgrundlage sein. Viele Muslime streben größere Leistungen an, und wenn sie ihren Platz innerhalb der Religion finden, beginnen sie, die wahre Erfülltheit des Glaubens zu empfinden. Der eine mag studieren, der andere mag Menschen zum Islam einladen, ein Dritter mag sich wiederum an sozialen Hilfsprojekten beteiligen oder sich Zeit für die Gemeinschaft nehmen. Was auch immer sich ein Mensch nun als Tätigkeit aussucht, bedenken Sie, dass eine Gabe für Allah sowohl unmittelbare als auch zukünftige Belohnungen mit sich bringt, und dass dies der wahre Kitt sein kann, der den Glauben eines Menschen vervollständigt und besiegelt.

* Gemeint sind die Worte, die Taten, die angedeuteten Zustimmungen, und das Erscheinungsbild des Propheten, wie dies in den *Hadithen* überliefert wurde.

** Das ist der Titel der ersten vier islamischen Kalifen (Abu Bakr, Omar, Uthman, und Ali).

³⁵ Tirmidhi (2676)

4) Ihsan (d.h., sich Allahs bewusst zu sein)

Aus dem 'Gabriel-Hadith', der im 2. Kapitel genannt wurde, lernen wir die Bedeutungen von *Islam*, *Iman*, und *Ihsan*. Wer *Das erste und letzte Gebot* gelesen hat, mag vielleicht bemerkt haben, dass die Skelettstruktur des Buches auf den sechs Bestandteilen des Glaubens basiert, wie sie in diesem *Hadith* definiert wurden (d.h. der Glaube an Allah, an Seine Engel, an die Bücher der Offenbarung, an Seine Gesandten, an den Tag des jüngsten Gerichts und an die göttliche Vorherbestimmung). Diese Struktur war beabsichtigt, da der Schluss des 'Gabriel-Hadith' darin bestand, dass der Offenbarungsendel Gabriel entsandt wurde, um die kritischen Elemente der Islamischen Religion zu lehren. Welche Vorlage wäre also für das Unterrichten der Religion geeigneter?

Islam wurde in *Das erste und letzte Gebot* besprochen, und die Elemente des *Iman*, welche die Säulen des Glaubens sind, wurden kurz im 2. Kapitel kommentiert. Nun bleibt nur noch die Besprechung des *Ihsan*, um die Lehren des 'Gabriel-Hadith' zu vervollständigen.

Ihsan ist laut dem *Hadith*: "dass du Allah dienst, als ob du Ihn sähest, und wenn du Ihn auch nicht siehst, so sieht Er dich doch." *Ihsan* bedeutet, sich Allahs bewusst zu sein, in allen Dingen und zu jedem Zeitpunkt. Vervollkommnung des Islam führt zur Vervollkommnung des Gottesdienstes, denn ein Mensch mit *Ihsan* ist sich äußerst bewusst, dass jede Einzelheit seiner Gedanken, Worte und Taten Allah bekannt sind und aufgeschrieben werden. Daher wird eine Person mit *Ihsan* niemals die religiösen Pflichten vernachlässigen, denn selbst wenn sie in Bezug auf andere Menschen allein ist, so ist sich eine Person mit *Ihsan* sowohl der aufschreibenden Engel als auch der Allwissenheit Allahs bewusst.

Wie entwickeln und vervollkommen Menschen also ihren *Ihsan*? Sich Allahs bewusst zu sein, kommt mit Gewissheit im Glauben einher, welche sich wiederum aus religiöser Bildung in Kombination mit weltlicher und spiritueller Erfahrung ergibt. Und genau hier wird die Sache verzwickelt.

Der Wert von religiöser Bildung liegt auf der Hand; die weltliche Erfahrung durch das Ausleben der Religion ist vorauszusehen. Aber spirituelle Erfahrung? Dies ist der Punkt, wo viele Muslime nicht 'die Kurve kratzen'; was uns nun zu einer Besprechung des Sufismus führt.

5) Sufismus

Sufismus kann ein verwirrendes Thema für einen neuen Konvertierten sein. Wer mit dem Islam erstmals in Berührung kommt, erkundet für gewöhnlich eine große Vielfalt an Gruppen, und die Sufiten gehören zu denen, die man ziemlich schnell sympathisch und ansprechend finden kann, teilweise aufgrund ihrer außerordentlichen Gastfreundschaft sowie ihrer herzlichen und einladenden Persönlichkeit, doch hauptsächlich aufgrund der entgegenkommenden Flexibilität, mit der sie die Religion ausüben (manche Gruppen sind sogar so weit gegangen, dass sie die Religion wirklich abgewandelt haben). Des Weiteren scheinen viele Individuen praktisch eine angeborene Vorliebe für Pfade zu haben, die ihre Lehren und ihr Streben auf Spiritualismus konzentrieren.

Es ist tatsächlich so, dass jeder, der der Wahrheit Allahs folgt, unweigerlich in einem gewissen Grad die Erfahrung von Spiritualismus macht, denn wer Allahs Wohlgefallen auf sich zieht, erhofft sich verständlicherweise von Allah, dass Er Seinen aufrichtigen Dienern Verständnis und Einsicht verleiht. Allah der Erhabene sagt:

“Wer einen Meiner Diener anfeindet, der unter Meinem Schutz steht, dem habe Ich den Krieg erklärt. Mein Diener nähert sich Mir nicht mit etwas, das Ich mehr liebe, als das, was Ich ihm als Pflicht auferlegte. Und Mein Diener fährt fort, sich Mir durch die *Nawafil* (d.h. freiwillige Gottesdienste) zu nähern, bis Ich ihn liebe. Und wenn Ich ihn liebe, bin Ich sein Hören, mit dem er hört, sein Sehen, mit dem er sieht, seine Hand, mit der er zupackt, sein Fuß, mit dem er schreitet. Wenn er Mich um etwas bittet, werde Ich es ihm gewiss erfüllen, und wenn er bei Mir Zuflucht sucht, werde Ich ihm gewiss Zuflucht gewähren.”³⁶

Und Allah der Erhabene sagt auch:

“Ich bin mit meinem Diener, wenn er Meiner gedenkt: wenn er in seinem Herzen Meiner gedenkt, dann gedenke auch Ich seiner bei Mir Selbst, und wenn er Meiner in einer Versammlung gedenkt, so gedenke auch Ich seiner in einer Versammlung, die besser ist als jene. Und wenn er Mir um eine Handspanne entgegenkommt, dann komme Ich ihm eine Elle entgegen. Und wenn er Mir um eine Elle entgegenkommt, dann komme Ich ihm zwei Armlängen entgegen. Und wenn er auf Mich schreitend zukommt, dann komme Ich eilend zu ihm.”³⁷

Aus diesen Lehren verstehen die Muslime, dass die Belohnung und die Nähe zu Allah umso größer sind, je mehr sie sich für das Wohlgefallen Allahs anstrengen. Sobald sich eine Person also zu den Lehren Allahs bekennt, können die Taten dieser Person in mehr als einer Sphäre belohnt werden.³⁸ Sowohl Perioden der Bequemlichkeit als

³⁶ Buchari (6137)

³⁷ Buchari (6970), Muslim (2675), Ahmad (7416), Ibn Madscha (3792, 3822)

³⁸ Dies bedeutet nicht, dass die Belohnung der guten Taten eines Menschen notwendigerweise schon im Diesseits eintrifft, wie viele Juden und Christen behaupten. Allah kann es vorziehen, den Frommen

auch Perioden der Drangsal sind in diesem irdischen Leben vorzufinden, doch beide Umstände scheinen von erhöhtem spirituellem Bewusstsein begleitet zu werden, und zwar für jene Muslime, die in der Gewissheit und der Hingabe zu ihrem Glauben gefestigt sind.

In dieser Hinsicht scheint der Unterschied zwischen nicht-sufitischen Muslimen und Sufis in der Ausrichtung zu liegen. Nicht-Sufiten tendieren dazu, ihre Bemühungen auf das Erlernen der Glaubensinhalte (*'Aqida*), der Rechtssprüche (*Fiqh*), der Umgangsformen (*Adab*) und der praktischen Begrenzungen der islamischen Religion zu konzentrieren, um so die Korrektheit des Glaubens und des Praktizierens zu gewährleisten. Diese Muslime leben ihre Religion voll aus, weil sie sich das Wohlgefallen und die Belohnung von Allah dem Erhabenen erhoffen, Seine Strafe fürchten, sowie einfach aus Liebe zu Ihm. Erhöhtes spirituelles Bewusstsein kann die Folge sein, doch das ist keine Zielsetzung an und für sich. Vielmehr ist der Blickpunkt direkt auf die Korrektheit der *'Aqida* (Glaubensinhalte), der *'Ibada* (Gottesdienste) und des Praktizierens gerichtet, da diese Dinge dafür stehen, das Wohlgefallen Allahs sowie das Seelenheil zu bewirken. Bei mangelnder Korrektheit der *'Aqida*, der *'Ibada* und des Praktizierens kann keine Vertieftheit in den Mystizismus Seelenheil bringen. Die nicht-sufitischen Muslime verpflichten sich zur Religion, zur Lehre und zum Praktizieren gemäß den am meisten respektierten Quellen (nämlich Qur'an, *Sunna* und deren Interpretation von anerkannten Gelehrten). Auf diesem Pfad wird die Seele gereinigt, wobei erhöhte Spiritualität eine voraussehbare Folgeerscheinung ist, nicht aber das primäre Ziel.

Auf der anderen Seite scheinen Sufiten häufig durch ihre Bemühungen, größere mystische Erfahrungen und spirituelle Höhen zu erreichen, vom Erlernen und Praktizieren der Lehren des Islam abgelenkt zu werden. Diejenigen, die sich hauptsächlich auf Mystizismus konzentrieren, neigen dazu, die kritische Korrektheit der *'Aqida* sowie das korrekte Praktizieren der Grundsäulen des Islam zu opfern. Das bringt im Allgemeinen die Gefährdung – und häufig sogar die Entkräftung – ihres Anspruchs auf Zugehörigkeit zum Islam mit sich. Als geringste Verletzung [der Integrität des Islam] neigen viele (wenn nicht die meisten oder gar alle) Sufiten zu Neuerungen in der Religion. In Erinnerung an das generelle Prinzip, dass alle gottesdienstlichen Handlungen verboten sind außer denen, die vorgeschrieben wurden, kann man verstehen, warum Ibn Mas'ud (einer der größten *Sahaba*) verwarnete:

“Folgt, und nehmt keine Neuerungen vor; denn euch wurde wahrlich etwas [d.h. der Islam] gegeben, was ausreichend ist.”³⁹

Sowie:

“Mäßigung beim Befolgen der *Sunna* ist besser, als sich bei der *Bid'a* (d.h. Neuerung) anzustrengen.”⁴⁰

mit Mühsal im irdischen Leben zu prüfen und die Belohnung bis zum Jenseits zurückzuhalten. Daher führten die Propheten und viele von Allahs Auserwählten ein schweres Leben in ihrem irdischen Dasein, erhielten aber die noch größere Belohnung des Paradieses im jenseitigen Leben.

³⁹ Darimi (205)

⁴⁰ Bayhaqi (4522), Darimi (223)

Von Ibn Omar (ein weiterer berühmter *Sahabi*) wird überliefert, dass er diese Lehre bekräftigte durch seine Aussage: “Jede Neuerung ist eine Irreleitung, *selbst wenn die Menschen es als etwas Gutes ansehen.*”⁴¹

Eine längere, doch sehr anschauliche Erzählung kann dabei behilflich sein, das oben genannte zusammenzufassen. In dieser Überlieferung wird festgehalten, dass Abu Musa Al-Asch'ari [ein *Sahabi*] zu Ibn Mas'ud sagte:

“Wahrlich, ich sah in der Moschee eine Gruppe von Leuten, die in Sitzkreisen auf das Gebet warteten. In jedem Sitzkreis befindet sich ein Leiter, und jede Gruppe hat Kieselsteine bei sich, und jener Leiter sagt ihnen: "Sagt hundertmal 'Allahu Akbar' (d.h. Allah ist der Größte)", und alle sagen hundertmal 'Allahu Akbar' [indem sie die Kieselsteine zum Mitzählen verwenden]; dann sagt er ihnen: "Sagt hundertmal 'La ilaha illa Llah' (d.h. Es gibt keinen anbetungswürdigen Gott außer Allah)", und so sagen sie hundertmal 'La ilaha illa Llah' [indem sie die Kieselsteine zum Mitzählen verwenden]; und dann sagt er ihnen: "Sagt hundertmal 'Subhan Allah' (d.h. Gepriesen sei Allah)", und so sagen sie hundertmal 'Subhan Allah' [indem sie die Kieselsteine zum Mitzählen verwenden].”

Da antwortete Ibn Mas'ud auf Abu Musa: “Hast du sie etwa nicht angewiesen, ihre Sünden zu zählen, und ihnen garantiert, dass keine ihrer guten Taten verloren geht?” Daraufhin ging Ibn Mas'ud, stellte sich neben eine dieser Sitzkreise und sagte: “Was ist das, was ich von euch da sehe?” Sie antworteten: “Oh Vater des 'Abdurrahman, das sind Kieselsteine, mit denen wir unser *Takbir* (d.h. 'Allahu Akbar' sprechen), unser *Tahlil* (d.h. 'La ilaha illa Llah' sprechen), unser *Tasbih* (d.h. 'Subhan Allah' sprechen), und unser *Tahmid* (d.h. 'Al Hamdu Lillah' [Alles Lob sei Allah] sprechen) zählen.”

Er antwortete: “Zählt eure Sünden. Ich garantiere euch, dass keine eurer guten Taten verloren geht. Wehe dir, oh *Umma* von Muhammad ﷺ, wie schnell kommt deine Zerstörung! Die Gefährten des Propheten sind in großer Zahl vorhanden, seine Kleidung ist noch nicht vertrocknet, und seine Gebrauchsgegenstände sind noch nicht zerbrochen.* Bei dem, in dessen Hand meine Seele liegt (d.h. Allah)! Wahrlich, ihr folgt einer Leitung, die besser als die Leitung von Muhammad ﷺ ist,** oder aber ihr öffnet die Tür zur Irreleitung (d.h. *Bid'a* bzw. Neuerung in der Religion).”

Sie antworteten: “Bei Allah, oh Vater des 'Abdurrahman, wir beabsichtigten nur das, was gut ist.” Ibn Mas'ud entgegnete: “Und wie viele beabsichtigen tatsächlich Gutes, aber treffen nicht das Ziel (d.h. erreichen es nicht)?” Dann sagte er: “Der Prophet ﷺ teilte uns mit: 'Eine Gruppe (von meiner *Umma*) wird den Qur'an lesen, doch es wird nicht über ihre Kehlen hinausgehen (d.h. es wird nicht in ihre Herzen gelangen).' Und bei Allah, ich weiß es nicht, doch es kann sein, dass viele unter euch von dieser Gruppe sind.” Dann verließ er sie.

⁴¹ Allalaka'i, *I'tiqad Ahlus-Sunna Wal Dschama'a* (126)

* Dies bedeutet, dass Muhammad ﷺ damals erst kürzlich verstorben war.

** Auf diese Weise machte er sich mit Sarkasmus über sie lustig.

Einer der Überlieferer dieses *Hadith* sagte: "Wir fanden viele der Leute, die in jenen Sitzkreisen gewesen sind, unter den *Khawaridsch*, die uns am Tag der Schlacht von *An-Nahrawan* bekämpften (eine Schlacht, in der Ali Ibn Abu Talib, der vierte Kalif, die Muslime in den Kampf gegen die *Khawaridsch* führte, die erste Gruppe von abtrünnigen Muslimen, in deren Reihen sich einige der oben genannten Leute befanden).⁴²

Aus dieser Erzählung lernen wir, dass die Symptome der Abtrünnigkeit manchmal sehr gering, die Konsequenzen jedoch tragisch sein können. Und weswegen? Wegen dem Versuch, etwas anscheinend Gutes zu tun, das aber nichtsdestotrotz das Ziel verfehlt? Die Wichtigkeit des Befolgens der *Sunna* wird betont, denn von Muhammad ﷺ wird überliefert, dass er lehrte: "Es gibt nichts mehr, das euch dem Paradies näher bringt und vom Höllenfeuer entfernt, außer dass es euch gezeigt wurde."⁴³ Dennoch neigen Sufiten dazu, nach Mitteln und Wegen zu suchen, durch die sie ihre Gottesdienste verbessern können. Dabei riskieren sie die Übertretung der von Allah dem Erhabenen aufgestellten Grenzen, und zwar geht es dann um mehr, als nur in Neuerungen zu verfallen.

Vielleicht sollte an dieser Stelle eine historische 'Fußnote' besprochen werden. Der Ursprung des Begriffs "Sufi" ist nicht außerordentlich wichtig, da das Wort "Sufi" weder im Qur'an noch in der *Sunna* erwähnt wird, und als ein solches öffnet das Etikett die Tür zum Sektierertum, was Allah missbilligt (siehe *Der Edle Qur'an* 6:159 und 42:13). Wie auch immer, der Begriff "Sufi" scheint seine Wurzeln in der Gepflogenheit früherer Asketen zu haben, Wollkleidung zu tragen, und Wolle heißt auf Arabisch "*Suf*". Diese frühen Asketen hatten den Genüssen dieser Welt bis zu dem Ausmaß entsagt, dass sie aufgrund ihrer Armut gezwungen waren, Wollkleidung zu tragen – ein unbeliebtes, die Haut reizendes und verschmachtet heißes Material in der unglimpflichen Hitze des Nahen Ostens (anders als ihre christlichen Gegenstücke, welche Pferdehaar-Hemden trugen aus Überzeugung heraus, dass weltliches Leiden mit Buße gleichgestellt ist, waren die Sufiten des Islam einfach zu arm, um sich etwas leisten zu können, das für ihre Umgebung geeigneter ist als Wolle). Manche mögen sich von solchen Indikatoren für Härte und Hingabe beeindruckt lassen, doch andere merken an, dass der Islam keine Religion der Askese ist, da selbstverschuldete Armut und Leiden, solange sie vermeidbar sind, weder vorgeschrieben sind noch verziehen werden. Tatsache ist, dass Muslime dazu aufgefordert werden, produktiv zu sein und ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Muhammad ﷺ lehrte: "Wahrlich, das Beste dessen, wovon ihr esst, sind eure Einkünfte."⁴⁴ Als er gefragt wurde, welche Art von Einkünften am tugendhaftesten ist, antwortete der Gesandte Allahs ﷺ: "Die Arbeit eines Mannes mit seinen eigenen Händen, sowie jeder ehrliche Handel."⁴⁵ Des Weiteren wird von Abu Ad-Dardaa' überliefert, dass er kommentierte: "Die Steigerung der persönlichen Einkünfte ist ein Teil der Steigerung des eigenen *Din* (d.h. Glauben), und die Steigerung des eigenen *Din* ist ein Teil der Steigerung des eigenen Intellekts."⁴⁶

⁴² Darimi (204)

⁴³ Tabarani, *Al-Kabir* (1647)

⁴⁴ Tirmidhi (1358), Ibn Madscha (2290)

⁴⁵ Bayhaqi (10177)

⁴⁶ Dschami' Bayan al 'Ilm

Wie dem auch sei, Sufiten wurden allmählich mit Askese und Spiritualismus in Verbindung gebracht, und mit der Zeit wurden prominente Sufiten von den Laien, die ihre Anhängerschaft bildeten, als Heilige angesehen. Eine jede derartige Gruppe wurde schließlich Sufi-*Tariqa* (d.h. Weg) genannt, in der spezifische spirituelle Lehren formalisiert wurden. *Tariqas* variieren außerordentlich, und es ist nicht möglich, sie alle unter einen Hut zu bringen – *'Aqida*, *'Ibada* und Praktiken der Sufiten sind von einer Gruppe zur anderen äußerst unterschiedlich und spannen einen Bogen von Korrektheit, über *Bid'a* (Neuerung) bis hin zu *Kufr* (Unglauben). Zwar ist eine kleine Minderheit von Sufiten vollkommen auf dem Hauptstrom [der islamischen Religion], doch in der Regel missachten Sufiten die Gesetze des Islam zugunsten von abtrünnigen Glaubensvorstellungen und Praktiken.

Das Fehlerhafte am Sufismus liegt im Übergang vom damaligen Sufismus zum heutigen Sufismus. Die ursprünglichen Sufiten mögen wohl fromme Muslime gewesen sein, die in Armut und Entbehrung lebten, weil sie ihre Anstrengungen auf den Gottesdienst lenkten und alle anderen Bestrebungen aufgaben. Dies schloss die Bestrebung nach Verbesserung ihrer weltlichen Lage oder im Zusammenhang dazu sogar das Verdienen ihres Lebensunterhalts ein. In einer äußerst kurzen Zeitspanne jedoch formten sich abtrünnige *Tariqas*, die sich entweder desorientiert um eigentümliche Lehren eines ebenso eigentümlichen, aber charismatischen Führers bildeten, oder von den Lehren der Hauptströmung [des Islam] unter dem Druck der Irreleitung abwichen.

Diejenigen, die sich *Tariqas* anschließen, verschreiben sich daher einem gefährlichen Pfad, auf dem nur wenige *Tariqas* heutzutage islamisch gesehen 'sicher' sind und von dem nur wenige Anhänger jemals zur Korrektheit zurückfinden. Nichts desto trotz erweist sich der Sirenengesang von Mystizismus und Spiritualismus als unwiderstehlich für viele, die leicht getäuscht und irregeleitet werden können. Das rührt daher, dass sie in Bezug auf den schützenden *Fiqh* des Islam unfundiert sind – ein Phänomen, das bislang einen weiteren Trend darstellt, der in den drei Religionen Judaismus, Christentum und Islam weit verbreitet ist.

In allen drei Religionen neigen diejenigen, die spirituellen Pfaden den Vorrang gegenüber [religions-]gesetzlicher Genauigkeit geben, zum Irregehen; sie werden nämlich mehr zu den spirituellen Lehren von 'Heiligen' und charismatischen Führern als zum geraden Pfad nach Allahs Entwurf hingezogen, der durch Seine Offenbarung und durch die Beispiele der Propheten übermittelt wurde. Innerhalb der islamischen Religion fallen solche Anhänger typischerweise in eines von zwei Lagern: Das eine besteht aus den irregeleiteten Anhängern, welche durch deren Unwissenheit bzw. aufgrund mangelnder Kenntnis der grundlegenden (und schützenden) islamischen Lehren betrogen werden. Das zweite Lager besteht paradoxerweise aus Anhängern mit einer überraschend hohen Bildung in islamischen Grundlagen und Wissenschaften, die vielleicht sogar als Gelehrte in bestimmten Studienbereichen angesehen werden könnten. Häufig praktizieren diese Individuen den Islam mit einer eindrucksvollen Strenge, wobei sie sich die schwierigsten und bedachtsamsten Pfade in allen religiösen Angelegenheiten aussuchen – das heißt, mit Ausnahme der Praktiken des Sufismus. Es ist eigenartig genug, dass abgesehen von den Mystizismen des Sufismus der Wissenszweig, in dem diese gelehrten Sufiten am meisten dazu neigen, ihre anspruchsvollen Standards zu lockern, typischerweise das kritischste Gebiet ist, nämlich die *'Aqida*. Sie mögen vielleicht Gelehrte im *Fiqh* sein, aber dennoch halten sie an Abweichungen des Glaubens fest, die das Seelenheil bedrohen.

Eine ganze Menge von Abweichungen hat sich daraus ergeben, wobei die gefährlichsten davon *Schirk* oder *Kufr* beinhalten. Manche *Tariqas* heben den Status von Muhammad ﷺ über seine irdische Menschlichkeit hinaus, andere wiederum vergöttern ihre Scheichs. Eine etwas weniger schlimme, aber dennoch ernste Angelegenheit ist das Lockern islamischer Standards zugunsten von größeren Toleranzbereichen, oft unter dem Vorwand der Modernisierung.

Und nichts davon sollte einen überraschen. Die Religionsgeschichte enthüllt die Tendenz des Menschen, weg von den Gesetzen Allahs und hin zu Pfaden mit größeren Toleranzbereichen zu driften, insbesondere wenn solche Pfade durch Behauptungen von spiritueller Ausschließlichkeit verschönert werden. Genau so, wie die strikten und anspruchsvollen Gesetze des orthodoxen Judentums dem milden Mystizismus des reformierten Judentums weichen mussten, erlitt das Christentum eine Umwandlung von den alttestamentarischen Gesetzen unitaristischen Ursprungs zu den nachgiebigen Mystizismen der Gnostik, von denen die Christen der Trinität eine Untergruppe bilden (wie in *Das Erste und Letzte Gebot* besprochen wurde). Abtrünnige Sekten (die meisten davon Sufiten), welche das Banner des Islam für sich beanspruchen, haben diese beunruhigende Tradition der zunehmenden Tolerierung weitergeführt, was in Konflikt mit den klaren und vorliegenden Gesetzen des Islam steht.

Ich möchte diesen Abschnitt mit folgenden Bemerkungen abschließen:

- 1) Die meisten, die einen spirituellen Pfad einschlagen, tun dies aus Bestrebung danach, ein *Waliyy* (d.h. 'Freund Allahs') zu werden, worunter Sufiten sich vorstellen, dass dies ein Status der Heiligkeit verbunden mit mystischen Fähigkeiten sei. Solche Sufiten sind durch ihr Begehren, einen erhöhten spirituellen Status zu erlangen, voreingenommen und bilden sich ein, dass die korrekte Art und Weise zum Erreichen eines solchen Status durch den Sufi-Weg erfolgt. Das ist nicht wahr. Die Art und Weise, ein *Waliyy* zu werden, was laut der Definition Allahs des Erhabenen nicht mehr bedeutet, als ein Gläubiger zu sein, der Allah fürchtet (*Der Edle Qur'an* 10:62-63), besteht einfach darin, die Religion des Islam so zu praktizieren, wie sie offenbart wurde, nicht mehr und nicht weniger.
- 2) Während sowohl militante als auch Fiqh-Extremisten dazu neigen, auf intolerante Weise rauh und kompromisslos zu sein, fallen Sufis typischerweise ins andere Extrem, unannehmbar „sanft“ zu sein, indem sie die abscheulichsten Sünden, unverfrorene Gotteslästerungen, ja sogar *Kufr* entschuldigen. Nicht-Sufis betrachten Sufis als eigentümlich, nicht nur in ihrer Verhaltensweise, sondern auch in ihrer Denkweise. Für Sufis wiederum sind Nicht-Sufis auf einer tieferen „spirituellen Ebene“ und deshalb unfähig, sie zu verstehen. Auf diese Weise besitzen Sufis den gleichen spirituellen Elitismus, der in jüdischen und christlichen Parallelen zu finden ist.
- 3) Ein anderes auffälliges Markenzeichen von Sufiten ist, dass sie auf irgendeine Art und Weise dazu neigen, die Glaubensvorstellungen oder die Praktiken des Islam zu beeinträchtigen in ihrem Vorgang, die Praktiken der von ihnen gewählten *Tariqa* zu vollziehen. Zum Beispiel kann man etwa miterleben, wie einzelne Sufiten zwar eine häufige Teilnahme an Sufi-Versammlungen vorzuweisen haben, jedoch

niemals darauf bedacht sind, an der allerwichtigsten Versammlung der Muslime, nämlich dem gemeinschaftlichen Gebet in der Moschee, teilzunehmen. Manche Sufiten verschwenden ihre Urlaubszeit und ihre Geldmittel durch das Besuchen der 'Heiligen' ihrer *Tariqa*, vollziehen aber niemals den *Hadsch*. Es gibt noch andere Beispiele, anhand derer Mängel in den Glaubensvorstellungen und Praktiken des Islam als ein weiteres Gefahrensignal erkannt werden.

- 4) Genau so, wie manche Sufiten die Wichtigkeit bestimmter Elemente der islamischen Religion zurückstufen, gehen andere (d.h. extreme Sufiten – erfreulicherweise ist diese nicht überzeugende Gruppe eine Minderheit) so weit, dass sie die Religion ins Lächerliche ziehen. Zum Beispiel hören manche Sufiten auf, die Gebete zu verrichten, basierend auf einer Missinterpretation folgender *Aya* aus dem Qur'an: "Und diene deinem Herrn, bis die Gewissheit zu dir kommt." [Der Edle Qur'an 15:99]. Diese Sufiten behaupten, 'die Gewissheit' beziehe sich auf die Gewissheit im Glauben, welche sie bereits erreicht hätten, und daher wäre es für sie nicht mehr notwendig, zu beten. Das ist nicht wahr. Muhammad ﷺ sowie alle vorherigen Propheten Allahs verrichteten das Gebet bis zu ihrem Tod. Sagen diese Sufiten etwa über sich, dass sie mehr Gewissheit im Glauben besitzen als die Propheten Allahs? Die korrekte Interpretation lautet, dass die oben genannte *Aya* das Gebot beinhaltet, die fünf täglichen Gebete bis zum Tod zu verrichten. Die Gewissheit des Lebens, auf die in dieser *Aya* des Qur'an angespielt wird, bedeutet nicht Gewissheit im Glauben, die manche erlangen und andere nicht, sondern sie bedeutet den Tod, der die eine Gewissheit jedes Lebens ist; die Beweise für ein derartiges Verständnis [der *Aya*] sind in den *Tafasir* (Plural von *Tafsir*, d.h. [Qur'an-]Interpretation) von Ibn Dscharir at-Tabari und von Ibn Kathir zu finden (die beiden berühmtesten aller *Tafasir*), welche diesen Schluss auf die Qur'an-Interpretationen von einigen der berühmtesten Schüler der *Sahaba* (wie Salim Ibn Abdullah, Mudschahid, Qatada, Al Hassan al Basri und Ibn Zayd) aufbauen. Und keiner der berühmten Kommentatoren im Fach *Tafsir* aus den Reihen der frommen Vorgänger interpretierte diesen Vers [*Aya*] auf die Weise, wie es die extremen Sufiten tun.
- 5) Wie im Beispiel weiter oben gezeigt wurde, gehen viele Sufiten auf die gleiche Art und Weise in die Irre wie die Juden und Christen, denn Muhammad ﷺ überlieferte die Offenbarung Allahs, dass die Juden und Christen ihre Rabbiner und Priester "zu Herren genommen [haben] außer Allah" [Der Edle Qur'an 9:31]. Des Weiteren wird in einem *Hadith* berichtet, dass 'Adiyy Ibn Hatim beim Propheten ﷺ mit einem umgehängten silbernen Kreuz eintrat. Der Prophet ﷺ rezitierte folgenden Vers: "Sie haben ihre Gelehrten und ihre Mönche zu Herren genommen außer Allah..." Darauf antwortete 'Adiyy: "Sie [die Juden und Christen] beten sie aber nicht an." Da erwiderte der Prophet ﷺ: "Doch, das tun sie. Sie [die Rabbiner und Priester] erklärten das, was für sie *haram* (verboten/unrechtmäßig) war, für *halal* (erlaubt/rechtmäßig), und erklärten das, was für sie *halal* war, für *haram*. So folgten sie [die Juden und Christen] ihnen in dieser Sache. Und dies ist die Art und Weise, auf die sie [die Juden und Christen] sie

anbeteten.“⁴⁷ In ähnlicher Manier übernehmen viele Sufiten die liberalen und inkorrekten Lehren ihrer Sufi-Scheichs und bevorzugen diese gegenüber den klaren Lehren des Gesandten Allahs, Muhammad ﷺ. Sie folgen ihren Sufi-Scheichs in unrechtmäßigen Angelegenheiten folgen, welche die Sufi-Scheichs für rechtmäßig erklärt haben, wie etwa die Unterlassung des Gebets. Und dieses Thema führt uns direkt zum nächsten, und zwar:

- 6) Die meisten Sufiten rechtfertigen ihre Aktionen und Glaubensvorstellungen mit fingierten bzw. schwachen *Hadithen*, oder mit unauthentischen Interpretationen des Qur'an – eine Tatsache, die durch die folgende Lehre bereits erwähnt wurde: “Er ist es, der das Buch (als Offenbarung) auf dich herab gesandt hat. Dazu gehören eindeutige Verse – sie sind der Kern des Buches – und andere, mehrdeutige. Was aber diejenigen angeht, in deren Herzen (Neigung zum) Abschweifen ist, so folgen sie dem, was davon mehrdeutig ist, im Trachten nach Irreführung und im Trachten nach ihrer Missdeutung.” [Der Edle Qur'an 3:7].
- 7) Und wenn wir schon von deren Suche nach 'ihnen passenden' Interpretationen sprechen: Sufiten neigen dazu, anfällig für Übertreibungen zu sein, indem sie häufig die Bedeutung von Ereignissen oder Personen aufbauschen. Aufgrund dieser störenden Neigung sind Sufiten so weit gegangen, dass sie den Status von Muhammad ﷺ, von seiner Familie oder sogar von 'Scheichs' erhöht haben, die behaupteten, in seinem Gefolge gewesen zu sein (im Rahmen ihrer jeweiligen *Tariqa* natürlich). Manchmal führt dies zu *Schirk*, manchmal zu *Kufr* und nicht selten auch zu beidem. Zum Beispiel versuchte ein Sufi einmal, mich zu überzeugen, dass Anhänger seiner *Tariqa* solange *'Ibada* verrichten, bis sie, wie er es ausdrückte, "eins werden mit Allah" – eine klare Aussage des *Schirk* als auch des *Kufr*, selbst wenn es als eine Metapher gemeint ist. In der islamischen Religion gilt: Wenn ein Mann seiner Frau die Scheidung ankündigt, dann sind sie geschieden, *selbst wenn er nur scherzt!* Nach islamischem Gesetz ist Scheidung eine so ernste Angelegenheit, dass sie nicht ausgesprochen werden darf – nicht einmal als Scherz –, außer dass sie verpflichtend ist! Um wie viel ernster ist es wohl, wenn eine Person eine Aussage wie die oben genannte trifft, wobei sie die Einheit Allahs negiert, welche ja die heiligste *aller* Wahrheiten darstellt – so heilig, dass das Seelenheil von dieser einen Grundlehre des Glaubens abhängt?
- 8) Viele Sufiten behaupten, ihre Lehren hätten eine mystische Überlieferungskette, die bis zu einem *Sahabi* zurückgeht, auf den die Lehren ihrer *Tariqa* begründet sind. Zum Beispiel ist einer der Sufi-'Scheichs' in England unter seinen Anhängern als 'das vierzigste Glied in der goldenen Überlieferungskette' bekannt, womit sie andeuten, dass er der vierzigste Sufi-Scheich in einer Überlieferungskette ist, die bis zum Propheten Muhammad ﷺ zurückgeht. Eine solch blumige Ausdrucksweise ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass diese 'Überlieferungsketten' größtenteils nicht weiter als 300 Jahre zurückverfolgt werden können und voller Namen von unbekanntem

⁴⁷ Tirmidhi (3095), Bayhaqi (20137)

und/oder fragwürdigen Charakteren mit weniger ansehnlichen Taten oder weniger glänzendem Ruf sind.

- 9) Während es heutzutage viele abtrünnige Sufi-*Tariqas* gibt, sind nur wenige (wenn nicht gar keine) auf dem korrekten Weg. Diejenigen, die sich auf diesen Pfad begeben, setzen ihr Seelenheil aufs Spiel, und wofür? Der sicherste Pfad ist deutlich, der Sufi-Pfad jedoch schlüpfrig und tückisch, dessen Nutzen trügerisch, und seine Lehren sind bestenfalls zweifelhaft und schlimmstenfalls Unglaube. Muhammad ﷺ riet: “ Das Erlaubte (*Halal*) ist offenkundig, und das Verbotene (*Haram*) ist offenkundig, und zwischen den beiden gibt es zweifelhafte Dinge, über die viele Menschen keine Kenntnis besitzen. Wer nun die zweifelhaften Dinge vermeidet, der gewährt damit seinem Glauben und seiner Ehre Makellosigkeit; wer aber in zweifelhafte Dinge verwickelt ist, ähnelt einem Hirten, der seine Herde um ein fremdes Revier herumweidet und beinahe das Eigentumsrecht eines anderen verletzt. Wahrlich, jeder König hat sein eigenes Hoheitsgebiet, und die von Allah verbotenen Dinge stellen das Hoheitsgebiet Allahs auf Seiner Erde dar.”⁴⁸ Wehe denen, die Allahs Verbote missachten, ob sie dies nun alleine oder im Gefolge einer *Tariqa* tun.

⁴⁸ Buchari (52), Muslim (1599), Abu Dawud (3329)

6) Die *Sunna* des *Schaitan*

Der Pfad der Frommen führt eine Person in den Kampf zwischen Gut und Böse. Während das Gute, nämlich die Glaubensvorstellungen und Praktiken der Religion, dem neuen Konvertierten immer wieder beigebracht wird, ist hingegen eines der wichtigsten Themen für den neuen Konvertierten gleichzeitig eines der am wenigsten besprochenen – und zwar der Weg des Bösen. Mit dem Weg des Bösen meinen wir den Weg (bzw. *Sunna*) des *Schaitan* (bzw. Satan, auch bekannt unter seinem Eigennamen "*Iblis*"), dessen fixes Ziel es ist, (zusammen mit seinen Helfern, den *Schayatin* [böse Dschinn bzw. Teufel]) die Menschheit irrezuleiten. Die Glaubensvorstellungen und Praktiken der Religion zu erlernen, bedeutet, den Pfad der Frömmigkeit zu erlernen. Die *Sunna* (bzw. Weg) des *Iblis* zu lernen, bedeutet, 'den Feind zu kennen', um sich selbst vor Hinterhalten oder Irreführungen zu schützen.

Zu Beginn nähert sich *Iblis* auf viele verschiedene Arten. Für diejenigen, die bereits irreegehen, hält er Ermutigungen bereit, indem er den Pfad der Unfrömmigkeit einfach und attraktiv macht. Er mag sich vielleicht dafür entscheiden, die Unrechtschaffenen allein zu lassen, andererseits mag er aber auch Vergnügen, vielleicht sogar mystische Erlebnisse oder scheinbare Wunder bieten, um die Irregeleiteten in ihrem falschen Glauben zu festigen. Deshalb scheinen etwa Statuen durch die Intrigen der *Schayatin* tatsächlich Laute von sich zu geben, wodurch Götzenanbeter zu noch größerer Hingabe in den Tiefen ihrer heidnischen Täuschung geführt werden. Visionen von Jesus oder Maria können tatsächlich von *Iblis* oder von einem seiner verbündeten *Schayatin* erzeugt werden, um irregeleitete Glaubensvorstellungen zu untermauern, die sich auf Gegenstände des Unglaubens, wie etwa die Trinität oder die Vergötterung von Jesus, beziehen. Oder auf ein kleineres Ausmaß bezogen kann der Hochmut eines Ungläubigen gefestigt werden, um sein Vertrauen in die Unwahrheit zu festigen, und dadurch wird die Bescheidenheit, die ein Mensch benötigt, um sich dem Schöpfer mit Offenheit und Aufrichtigkeit hinzuwenden, effektiv erstickt.

Und was war die erste Sünde? Das ist eine Frage, die die meisten neuen Konvertierten verblüfft und viele langjährige Muslime ebenso. Was war also die erste Sünde? War es das Essen der verbotenen Frucht? Nein. Nein, die erste Sünde war die Sünde des Hochmuts, wegen der *Iblis* aus dem Paradies verbannt wurde. Die erste Sünde wurde nicht von Adam, sondern von *Iblis* verübt, und die Erzählung lautet kurz gefasst wie folgt: *Iblis* war ursprünglich einer der frommen Dschinn. Er verrichtete die gottesdienstlichen Handlungen mit einer solchen Frömmigkeit, dass ihm ein Platz in Gesellschaft der Engel erteilt wurde, und er wurde von Allah mit der Beaufsichtigung des untersten Himmels beauftragt. Als jedoch Adam erschaffen und den Bewohnern der Himmel befohlen wurde, sich vor Adam niederzuwerfen, wurde *Iblis* hochmütig. Er hielt sich für besser [als Adam], indem er argumentierte, dass die Dschinn aus rauchlosem Feuer, die Menschen jedoch aus Lehm erschaffen wurden. Der Heilige Qur'an erzählt die Geschichte:

“Und als wir zu den Engeln sagten: "Werft euch vor Adam nieder!" Da warfen sie sich nieder, außer *Iblis*. Er weigerte sich und verhielt sich hochmütig und gehörte zu den Ungläubigen.” [Der Edle Qur'an 2:34]

In diesem kurzen Vers informiert uns Allah darüber, dass *Iblis* Ungehorsam beging, dass der Grund dafür Hochmut und das Resultat Unglauben war. Wie schnell kann ein

Gläubiger von Gunst in Unglauben fallen! Und dies aus keinem anderen Grund als Hochmut und dessen übler Saat. Die Geschichte verläuft folgendermaßen weiter:

“Er [Allah] sagte: "Was hat dich davon abgehalten, dich niederzuwerfen, als ich (es) dir befahl?" Er sagte: "Ich bin besser als er. Du hast mich aus Feuer erschaffen, ihn aber hast du aus Lehm erschaffen."” [Der Edle Qur'an 7:12]

“Er [Allah] sagte: "So geh fort von ihm [dem Paradiesgarten]! Es steht dir nicht zu, darin hochmütig zu sein. So geh hinaus! Gewiss, du gehörst zu den Geringgeachteten.” [Der Edle Qur'an 7:13]

“Er sagte: "Gewähre mir Aufschub bis zu dem Tag, da sie auferweckt werden."” [Der Edle Qur'an 7:14]

“Er [Allah] sagte: "Du sollst gewiss zu denjenigen gehören, denen Aufschub gewährt wird."” [Der Edle Qur'an 7:15]

“Er sagte: "Darum, dass Du mich in Verirrung hast fallen lassen, werde ich ihnen ganz gewiss auf deinem geraden Weg auflauern. Hierauf werde ich ganz gewiss von vorn und von hinten, von ihrer Rechten und von ihrer Linken über sie kommen. Und Du wirst die meisten von ihnen nicht dankbar finden."” [Der Edle Qur'an 7:16-17]

“Er [Allah] sagte: "Geh hinaus aus ihm, verachtet und verstoßen! Wer auch immer von ihnen dir folgt, Ich werde die Hölle ganz gewiss mit euch allesamt füllen."” [Der Edle Qur'an 7:18]

Als Strafe für seinen Hochmut, der die Gehorsamkeit gegenüber Allah dem Erhabenen hemmte, wurde *Iblis* aus dem Paradies vertrieben. Nachdem er sich Allahs Gnadenfrist bis zum Tag des Jüngsten Gerichts gesichert hatte, schwor *Iblis*, die Menschheit vom 'Geraden Weg' weg in die Irre zu leiten. Denjenigen, die der Irreleitung von *Iblis* folgen, verspricht Allah: "Ich werde die Hölle ganz gewiss mit euch allesamt füllen."

Nun ein schneller Wechsel zur Person, die diese Zeilen liest. Welche Charaktereigenschaft ist eine der dominantesten der Menschheit, wenn nicht Hochmut? Und welche Barriere steht zwischen den meisten Menschen und der Hinwendung zu Gott in Demut, auf der Suche nach Seiner Wahrheit? Die Antwort lautet: Hochmut. Und wie schnell kann Hochmut eine Person von Glauben in Unglauben stürzen? Verdammt schnell – siehe oben.

Welche anderen Schwächen der menschlichen Natur bilden Fallstricke, die der *Schaitan* zum Verursachen von Ungehorsam gegenüber Allah wirksam einsetzen kann? Neid ist eine davon. Habgier ist eine zweite. Begehren, Verzweiflung, Unzufriedenheit, Ungeduld, sexuelle Leidenschaft und Zorn sind einige weitere. Selbst Zufriedenheit, falls man sie so weit gehen lässt, dass sie einen in tatenloser Trägheit einullt. Und Hochmut. Am Anfang, am Ende, und an allen Stellen dazwischen.

Sehen wir uns an, wie dies funktionieren kann. Zu Beginn hat *Iblis*, d.h. der *Schaitan*, Prioritäten. Als Erstes wird er versuchen, die Leute dazu zu bringen, *Kufr* bzw. Unglauben zu begehen. Wenn er es nicht schafft, die Leute dazu zu bringen, großen *Schirk* zu begehen, dann wird er versuchen, die Leute dazu zu bringen, kleinen *Schirk* zu begehen. Falls ihm dies nicht gelingt, wird er versuchen, die Leute zu Neuerungen (*Bid'a*) zu verleiten. Sollte dies auch fehlschlagen, so wird er versuchen, die Leute zu großen Sünden anzustiften, und wenn er dazu nicht fähig ist, dann kleine Sünden. Doch was ist, wenn er eine Person nicht einmal dazu bringen kann, eine kleine Sünde zu begehen? Dann wird der *Schaitan* möglicherweise versuchen, eine gute Tat ungültig zu machen, beispielsweise durch das Einflößen eines Hauchs von Hochmut, wobei er eine Person zur Großtueri neigen lässt, oder indem er eine Person durch Habgier dazu motiviert, weltlichen Gewinn anstelle von Allahs Wohlgefallen anzustreben. Alle diese Motivationen können dazu führen, dass Allah es ablehnt, die guten Taten einer Person anzunehmen. Als Abschluss wird die Lehre von Muhammad ﷺ angeführt, dass die ersten drei Personen, die das Höllenfeuer am Tag des Jüngsten Gerichts betreten werden, ein Gelehrter, ein wohlthätiger Mann, und ein Märtyrer sind, welche nämlich ihre Taten anderen als Allah gewidmet haben. Der *Hadith* lautet wie folgt:

Abu Huraira überlieferte, dass der Prophet ﷺ sagte: "Wahrlich, Allah der Erhabene wird am Tag des Jüngsten Gerichts zu Seinen Dienern herabkommen und zwischen ihnen richten. Alle Völkerscharen werden demütig in die Knie gehen (vor Ihm niederknien). Die ersten Leute, die am Tag des Jüngsten Gerichts zur Rechenschaft gezogen werden, sind ein [Gelehrter und] Vorträger des Qur'an, ein Märtyrer, der auf dem Weg Allahs getötet wurde, und eine reiche Person (die regelmäßig zu spenden pflegte).

Allah wird den [Gelehrten und] Vorträger des Qur'an fragen: "Habe Ich dir nicht beigebracht, was Meinem Gesandten offenbart wurde?" Und er wird antworten: "Oh doch." Da wird Allah ihn fragen: "Was tatest du mit dem, was Ich dir beigebracht habe?" Er wird antworten: "Ich pflegte es tagein, tagaus zu rezitieren [und ich pflegte mir Wissen anzueignen und es den Leuten dann zu lehren]." Dann wird Allah ihm erwidern: "Nein, du hast gelogen!", und die Engel werden sagen: "Nein, du hast gelogen!" Allah wird daraufhin sagen: "Du wünschtest dir nur, dass die Leute über dich sagen: 'Er ist ein [Gelehrter und] Vorträger des Quran', und so wurde es in der Tat gesagt!"

Und die Person mit großem Reichtum wird vorgeführt werden, und Allah wird sagen: "Habe Ich dir nicht Segen gebracht, sodass du es nicht nötig hattest, von anderen abhängig zu sein?" Er wird antworten: "Oh doch." Allah wird ihn fragen: "Was tatest du dann mit dem, was Ich dir gegeben habe?" Er wird antworten: "Ich erfüllte meine Pflichten gegenüber meinen Angehörigen und spendete mein Geld zu wohltätigen Zwecken." Da wird Allah sagen: "Nein, du hast gelogen!", und die Engel werden sagen: "Nein, du hast gelogen!" Daraufhin wird Allah sagen: "Du hast nur gespendet, damit die Leute dich großzügig nennen, und so wurde es in der Tat gesagt!"

Und die Person, die auf dem Weg Allahs starb, wird gefragt werden: "Wie bist du gestorben?" Er wird antworten: "Oh Herr! Mir wurde auferlegt, *Dschihad* auf Deinem Weg zu machen, und daher kämpfte ich, bis ich getötet wurde!" Allah wird sagen: "Nein, du hast gelogen!",

und die Engel werden sagen: "Nein, du hast gelogen!" Allah wird daraufhin sagen: "Du hast nur gekämpft, damit über dich gesagt wird: 'Er hat großen Heldenmut', und so wurde es in der Tat gesagt!" Sodann klopfte der Prophet ﷺ auf mein Knie und sagte: "Oh Abu Huraira! Dies sind die ersten drei Leute von Allahs Schöpfung, die das Höllenfeuer am Tag des Jüngsten Gerichts verschlingen wird!"⁴⁹

Ein wichtiger Punkt ist, dass gute Taten tatsächlich nicht anerkannt werden, wenn sie etwas oder jemand anderem als Allah gewidmet sind – ein weiteres Beispiel dafür, dass Taten gemäß ihrer Absichten beurteilt werden. Und wenn die Gelehrten, die Wohltätigen und sogar die Märtyrer nicht sicher vor fehlgeleiteten Absichten sind, wer soll es dann sein?

Sollte alles andere fehlschlagen, so mag *Iblis* etwa versuchen, eine Person durch Selbstzufriedenheit zu betäuben, denn ein Gefühl des Wohlbefindens (die übertrieben selbstbewusste Überzeugung davon, dass man ein ausreichendes Maß an guten Taten vollbracht hat) kann der erste Schritt sein, eine Person vom Hochpunkt der Frömmigkeit wegzulenken. Bei denjenigen, die nicht mit einem Mal in den Ruin getrieben werden können, kann *Iblis* versuchen, sie Schritt für Schritt zu Fall zu bringen.

Doch auch wenn eine Person auf dem Pfad der Rechtschaffenheit ausharrt, gibt der *Schaitan* selbst dann nicht auf, denn er kann immer noch eine Auswirkung haben, indem er eine Person dahingehend ablenkt, dass sie anstatt einer guten Tat von größerem Wert eine gute Tat von kleinerem Wert vollbringt; schließlich hat ein Tag ja nur eine begrenzte Anzahl von Stunden.

Also muss man wachsam sein, und man darf nicht verzweifeln. Die Erkenntnis, dass ein Leben voller Frömmigkeit einem Leben voller Kampf gegen die Kräfte des Bösen gleichzustellen ist, in welchem *Iblis* eine Rolle außerhalb der Kombination von äußeren Versuchungen und inneren Trieben spielt, hilft einem, sich auf diesen Kampf vorzubereiten. Die Erkenntnis, dass *Iblis* niemals aufhört, bis die Seele den Körper verlässt, hilft einem, sich in Geduld und Standhaftigkeit zu üben. Und die Erkenntnis, dass Allah die Menschheit derart erschaffen hat, dass sie nicht perfekt ist, hilft einem, Verzweiflung zu vermeiden. Die Prüfung einer Person in ihrem Glauben an die Güte Allahs liegt nicht im Erreichen des Unerreichbaren (d.h. Perfektion), sondern vielmehr im Vertrauen auf Allah und darauf, dass Er die *Tauba* (Reue) akzeptiert, wenn ein Fehler tatsächlich begangen wird. Das Problem des Unvermögens, sich die menschliche Tendenz zu irren einzugestehen, besteht darin, dass solche Leute die Religion wie eine Diät ansehen. Sobald sie eine Diät um nur so viel wie ein zusätzliches Salatblatt übertreten, nehmen sie an, dass sie es ruiniert haben, dass alles vorbei ist, und dass sie nun ebenso gut die Keksdose und die Pralinenschachtel auch leer essen können. Das mag vielleicht bei Diäten so laufen, doch auf die Religion trifft es nicht zu, denn um es mit den Worten von Ya'qub (Jakob) zu sagen: "Es gibt die Hoffnung auf das Erbarmen Allahs nur das ungläubige Volk auf." [Der Edle Qur'an 12:87]

Es geht darum, verständlich zu machen, dass Allah die Menschheit frei von Fehlern hätte erschaffen können, so wie es die Engel sind. Doch im Unterschied zu den

⁴⁹ Muslim (1905), Tirmidhi (2382), Nasa'i (3137)

Engeln wurde den Menschen ein freier Wille gegeben, wobei die Zielsetzung unserer Existenz darin liegt, Allah *freiwillig* zu dienen, Ihn anzubeten und beim Begehen eines Fehlers reuevoll zu Allah zurückzukehren.

Für manche jedoch ist dies nicht genug. Bei manchen wird das Leben von einer beständigen Suche nach größerer Bedeutung in diesem Dasein bestimmt. Diese Individuen zieht es häufig zum Mystizismus, weil sie durch ihn zu spüren glauben, dass sie ein erhöhtes spirituelles Bewusstsein und eine gesteigerte unmittelbare Nähe zu Allah erlangen. Somit tritt einmal mehr der *Schaitan* auf.

Nachdem die erste Sünde von *Iblis* schon besprochen wurde, lautet die Frage: Was war die erste Sünde von Adam? Jeder kennt die Geschichte über das Essen vom Baum der verbotenen Frucht, doch warum genau tat Adam dies? Was war seine Motivation? Wir finden die Antwort im Qur'an, *Sura 7, Aya 20-21*, wo festgehalten ist, dass *Iblis* Adam riet:

“Euer Herr hat euch diesen Baum nur verboten, damit ihr nicht Engel werdet oder zu den Ewiglebenden gehört." Und er schwor ihnen: "Ich gehöre wahrlich zu denjenigen, die euch guten Rat geben."” [Der Edle Qur'an 7:20-21]

Und Adam glaubte ihm, trotz der Tatsache, dass Allah schon vorher Adam vor *Iblis* gewarnt hatte (Als Allah Adam rief, stellte Er ihm die rhetorische Frage: “Habe Ich euch nicht jenen Baum verboten und euch gesagt: Der Satan ist euch ein deutlicher Feind?” [Der Edle Qur'an 7:22]). All das kann einen durchaus dazu bringen, sich vorzustellen, dass die menschliche Natur - vom ersten Augenblick an - derartig erschaffen wurde, dass ihr Sinn für Vernunft von ihrer Begierde nach höheren spirituellen Ständen (d.h. nach den Ständen der Engel oder den ‘Unsterblichen’) überwältigt werden kann.

Und wie Adam wurden auch die Muslime gewarnt.

Nichts desto trotz hat es im Verlauf der Geschichte immer solche gegeben, die begierig darauf sind, in den Apfel des Mystizismus und der Apotheose zu beißen. Manche waren so enthusiastisch, dass sie vom Schiff der Religion über Bord fielen, indem sie Elementen von Allahs Schöpfung Göttlichkeit zuschrieben. Eine Gruppe von Juden pflegte ‘Uzair (Ezra) für den Sohn Gottes zu halten, viele Christen verehren Jesus Christus entweder als den Sohn Gottes oder als einen Teilhaber an Seiner Göttlichkeit, und einige Mitglieder der extremen Schiiten sind so weit gegangen, ‘Ali zu vergöttern. Jedoch leiteten die Reformations-, Gnostik- und Sufi-Bewegungen noch größere Gruppen jeweils von den Gesetzen des Judentums, des Christentums oder des Islam weg in die Irre, wie vorhin schon besprochen wurde. Die Tatsache, dass diese Entwicklungen in allen drei Abrahamischen [bzw. monotheistischen] Religionen vorzufinden sind, legt nahe, dass *Iblis* eine Vorgehensweise zur Irreführung gefunden hat, die funktioniert, und dass er sie in allen Religionen und alle Zeitalter hindurch wiederholte: “Nimm den Mystizismus an, ignoriere die Gesetze; nimm den Mystizismus an, ignoriere die Gesetze; ich bin dein aufrichtiger Ratgeber.”

7) Aufrichtige Ratgeber

Werber zur Irreleitung haben viele Gesichter und nähern sich durch viele Türen, doch fast immer präsentieren sie sich als aufrichtige Ratgeber. Die Herausforderung für alle Muslime besteht darin, die Korrektheit der islamischen Glaubensvorstellungen und Praktiken zu lernen, denn dies stellt die Richtlinie auf, anhand derer abtrünnige Individuen und Gruppen erkannt und eingeschätzt werden können. Umgekehrt kann man Hinweise [auf die Korrektheit oder Unkorrektheit einer Person oder Gruppe] von denjenigen einholen, die sich dem Islam entgegensetzen, weil man nämlich zu Recht davon ausgehen kann, dass Widersacher der Religion nicht Individuen oder Gruppen unterstützen werden, die den wahren Islam repräsentieren. Wenn also anti-islamische Interessensgruppen eine bestimmte Sekte oder Ideologie unter dem Deckmantel des "Islam" befürworten, dann sollten die Muslime diese Befürwortung vielmehr verurteilen, als ihr zuzustimmen.

Jede beliebige Publikation von Militäreinrichtungen oder behördlichen 'Ideenfabriken' des Westens enthüllt die relevanten Vorurteile. Ebenso ist es bei den westlichen Medien, die eine erkennbare Neigung zu den Interessen nicht-islamischer Gruppen haben. Cheryl Benards Artikel "*Civil Democratic Islam*" (verfügbar auf der Webseite www.Rand.org), von der 'National Security Research Division' der Gesellschaft *Rand*, eine der vordersten 'Ideenfabriken' der westlicher Politik, kann als ein informatives Beispiel hergenommen werden.

Benards Abhandlung beginnt mit folgender Aussage:

“Es ist keine Frage, dass der zeitgenössische Islam sich in einem unbeständigen Zustand befindet, verwickelt in einen internen und externen Kampf um seine Werte, seine Identität und seinen Platz in der Welt. Rivalisierende Ausprägungen [des Islam] streiten um spirituelle und politische Dominanz. Dieser Konflikt bringt ernsthafte Kosten sowie ökonomische, soziale, politische und sicherheitsbezogene Implikationen für den Rest der Welt. Infolgedessen bemüht sich der Westen zunehmend, mit diesem Kampf zurechtzukommen, ihn zu verstehen und seinen Ausgang zu beeinflussen.”⁵⁰

Der Westen “bemüht sich zunehmend”, den Ausgang dieses Kampfes “zu beeinflussen”? Das ist unverblümt und auf den Punkt gebracht. Zudem ist es nahe liegend. Wenn man sich also vor Augen hält, dass Benards Werk für Gelehrte und politische Entscheidungsträger entworfen wurde, dann sollte man es auch von dieser Seite her betrachten (ach ja, nur um klarzustellen, dass dies nicht irgendeine obskure Abhandlung in den Kreisen der politischen Entscheidungsträger ist, sei hier gesagt, dass zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Buches eine Suche nach dem Wort 'Islam' in der Datenbank der *Rand* Gesellschaft auf deren eigener Webseite als erstes Ergebnis – nach Relevanz sortiert – Benards Artikel “*Civil Democratic Islam*” anzeigte).

Benard fährt in der Weise fort, dass sie die muslimische Welt in vier grobe Kategorien einteilt, nämlich Fundamentalisten, Traditionalisten, Modernisten und Säkularisten. Da die Fundamentalisten der Definition nach diejenigen sind, die am

⁵⁰ Benard, Cheryl: *Civil Democratic Islam*. Gesellschaft *Rand*. Seite ix

stärksten an den Fundamenten des Islam festhalten, ist es keine Überraschung, dass sie von der Autorin abfällig betrachtet werden. Mit den Worten der Autorin: "Sie [die Fundamentalisten] zu unterstützen, steht nicht zur Wahl – es sei denn aus vorübergehenden taktischen Überlegungen heraus."⁵¹

Frau Benard behauptet überdies, dass man den Traditionalisten nicht vertrauen darf, dass jedoch "die Modernisten und Säkularisten hinsichtlich der Werte und der Grundsätze dem Westen am nächsten stehen."⁵² Daher lautet die Empfehlung der Autorin, dass die Modernisten und Säkularisten unterstützt werden sollen, während hingegen die Fundamentalisten konfrontiert und angefeindet werden müssen. Hierbei werden die Traditionalisten als ein Druckmittel gegen die Fundamentalisten eingesetzt, um an zwei Fronten Krieg gegen die Fundamentalisten zu führen – sowohl außerhalb als auch innerhalb der Religion.⁵³ All das sollte für einen Muslim bedeuten, genau entgegen gesetzte Prioritäten zu haben, und eine verhältnismäßig konträre Strategie zu befolgen.⁵⁴

Gleichermaßen empfiehlt die Autorin, "die Popularität und die Akzeptanz des Sufismus zu fördern"⁵⁵, was für einen Muslim bedeutet: "*Tu das ausdrücklich nicht*", und zwar aus gutem Grund. Sufiten (welche in Benards Werk als eine Subkategorie der Modernisten eingestuft werden⁵⁶), Modernisten und Säkularisten erlauben sich allesamt phantasievolle Freiheiten beim Interpretieren des Qur'an und der *Sunna* und stützen sich bei ihren vergeblichen Versuchen, den Islam auf die Begierden ihrer Herzen zuzuschneiden, auf eigenständige und selektive Argumentation. Sie unterstützen sich gegenseitig standhaft, während sie all jene herabsetzen, die sich einsetzen für die Methodik der *Salaf* (die frommen Vorgänger, nämlich die drei ersten und zugleich besten Generationen nach der Offenbarung des Heiligen Qur'an und der Gesandtschaft von Muhammad ﷺ).

Während also die 'aufrichtigen' Ratgeber zahlreich sind, hilft einem die Auswertung ihrer Perspektiven und Orientierungen bei der Unterscheidung zwischen den zu respektierenden, den zu vermeidenden, und den zurückzuweisenden Leuten.

⁵¹ Benard, Seite x.

⁵² Benard, Seite x.

⁵³ Wenn der Begriff "fundamentalistischer Muslim" in seiner wörtlichen Bedeutung verwendet wird, dann bezieht er sich auf diejenigen, die an den Fundamenten des Islam festhalten. Wenn er jedoch umgangssprachlich verwendet wird, dann beschwört er Bilder von militanten muslimischen Extremisten herauf. Nach meinem Verständnis von Frau Benards Dissertation bezieht sie sich auf beide Gruppen mit ein und derselben Bezeichnung: "Fundamentalismus". Dies ist sowohl ungerecht als auch ungenau. Tatsächlich verurteilen wahre muslimische Fundamentalisten – gemeint sind diejenigen Muslime, die an den Lehren des wahren Islam festhalten – die militanten Extremisten und radikalen Muslime, die so viele Untaten sowohl gegen die Menschlichkeit als auch gegen die Religion des Islam verübt haben. Der springende Punkt ist: Wenn Frau Benard behauptet, dass militante muslimische Extremisten (fundamentalistische Muslime im umgangssprachlichen Sinn) angefeindet werden sollten, dann würden die meisten gewissenhaft praktizierenden Muslime (fundamentalistische Muslime im wörtlichen Sinn) übereinstimmen. Wenn sie damit jedoch meint, dass gewissenhaft praktizierende Muslime angefeindet werden sollen, dann kann kein wahrer Muslim dem zustimmen, denn Hingabe zum Islam erfordert Festhalten an seinen Lehren.

⁵⁴ ... doch ohne dem Irrtum des militanten Extremismus zu verfallen, der nunmehr auch unter dem Namen "radikaler Islam" bekannt geworden ist.

⁵⁵ Benard, Seite 80.

⁵⁶ Benard, Seite 62.

8) Zusammenfassung

Viele Konvertierte zur islamischen Religion treten mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung in den Glauben ein, verbunden mit der Empfindung, angekommen zu sein – nämlich bei der Wahrheit und beim Ende ihrer religiösen Suche. Bis zu einem gewissen Grad sind solche Empfindungen gerechtfertigt, doch in ungefähr gleichem Maße hat für den Konvertierten eine neue Reise gerade erst begonnen. Es ist eine Tatsache, dass die Religion des Islam in eine Vielzahl von Sekten und Pfaden der Irreleitung gespalten ist, von denen die bedeutungsvollsten in der oben angeführten Erörterung bereits angesprochen wurden.

In vielerlei Hinsicht halte ich es für eine gute Analogie, die Konvertierung mit der Ankunft an einem zentralen Verkehrsknotenpunkt nach einer langen und schwierigen Reise zu vergleichen. Verkehrsknotenpunkte wie etwa die Grand Central Station in New York, die Victoria Station in London oder jeder beliebige von den vielen riesigen Bahnhöfen oder internationalen Flughäfen, die über die ganze Welt verstreut sind. Es ist ein Gefühl der Erleichterung, angekommen zu sein – ein Gefühl der Ruhe und der Genugtuung, wenn nicht sogar der Freude. Diese Emotionen sind jedoch nur vorübergehend, denn nun muss eine Auswahl getroffen und die Reise fortgesetzt werden. Die Zahl der Verbindungswege, die von der Hauptstation abzweigen (der Station des Islam, wenn man so will), ist enorm und nur einer (nämlich der Pfad nach Allahs Entwurf, d.h. der Pfad, auf dem sich Muhammad ﷺ und seine Gefährten befanden) ist korrekt. Eine falsche Auswahl kann man für gewöhnlich wieder korrigieren, doch typischerweise ist dies mit Aufwand verbunden, und viel besser wäre es doch, von Anfang an die korrekte Verbindung zu nehmen.

Daher muss ein neu Konvertierter darauf vorbereitet sein, auf eine Vielzahl von Auswahlmöglichkeiten zu treffen, was zunächst verwirrend und kontrovers erscheinen mag. Aber erfreulicherweise ist die Religion des Islam einfach und leicht – nicht die Religion ist es, die schwierig und verwirrend ist, sondern vielmehr sind es bestimmte Personen, die aus Mangel an Weisheit und Ausgewogenheit die Religion rau und kompromisslos aussehen lassen. Die Religion auf eine solche Art und Weise in die Tat umzusetzen, bringt bedauerliche Konsequenzen mit sich, von denen die geringste Verwirrung und Zerwürfnis, und die schwerwiegendste Abtrünnigkeit ist.

Angesichts der Fallen tun Gläubige gut daran, sich beständig Allah in Gedenken und Vertrauen zuzuwenden. Ob beim Vollziehen der *Tauha* (Reue) aufgrund einer Übertretung [von Allahs Gesetzen] oder bei der Suche nach Beistand in der Not: Gläubige vertrauen darauf, dass Allah ihr *Du'aa* (Bittgebet) erhört [und es auf die Art und Weise erfüllt], wie es Seinem Wissen nach am besten ist.

Allah der Erhabene lehrt: “Ich erhöere den Ruf des Bittenden, wenn er Mich anruft. So sollen sie nun auf Mich hören und an Mich glauben, auf dass sie besonnen handeln mögen.” [Der Edle Qur'an 2:186] Wahre Gläubige verlieren niemals die Hoffnung, denn sie vertrauen darauf, dass genau so, wie Allah sie schon so weit geleitet hat, Er sie auch niemals verlassen wird, solange sie sich auf Ihn – und nur auf Ihn allein – verlassen. In jedem Gebet erneuert der Muslim dieses Vertrauen durch das Rezitieren der Sura *Al Fatiha*, in der er bestätigt: “Dir allein dienen wir, und zu Dir allein flehen wir um Hilfe” [Der Edle Qur'an 1:5], und gleich danach ersucht er von Allah die

Rechtleitung zum “geraden Weg”. *Dies* ist das wichtigste Bittgebet, und die Gläubigen vertrauen darauf, dass Allah dieses Bittgebet erhört.

Wir sollten nicht vergessen, dass der Konvertierte trotz der Hindernisse und Verwirrungen *tatsächlich* beim Islam angekommen ist. Der Wert des Übertretens zum Islam ist so groß, dass Allah für diesen einen Glaubenssprung Seine größte Belohnung zugeteilt hat, nämlich die Belohnung mit dem Paradies. Und für die Gnade, diese Belohnung zu erhalten, sollten sich alle Muslime bemühen und dankbar sein, indem sie die Kostbarkeit der vielen Segnungen des Islam würdigen. Im gleichen Augenblick sollten sie sich durch Aufrichtigkeit in ihren Absichten und Vervollkommnung in ihren Gottesdiensten reinigen. Das Streben nach Korrektheit ist das, worum es bei der Vervollkommnung des Islam einer Person geht, und diese Bemühung ist es, welche die Aufrichtigen von den Unaufrichtigen trennt.

In diesem Sinne beten wir: Möge Allah uns alle rechtleiten und dabei helfen, uns zu vervollkommen und zu vereinen, in Wahrheit und Rechtschaffenheit, in Reinheit und Frömmigkeit. Und möge Allah allen Muslimen Geduld und Ausdauer auf dem korrekten und gesegneten Pfad von Seinem Entwurf im Diesseits gewähren, und uns mit der geruhsamen Wonne des Paradieses im Jenseits segnen.

Nachdem dies nun gesagt wurde, tragen wir doch nun unseren Teil dazu bei, und *arbeiten* wir dafür.

FREMDWORTVERZEICHNIS

Adab: Gute Manieren

n.H.: nach der Hidschra. Der Beginn der islamischen Zeitrechnung entspricht der Hidschra (Migration) des Propheten ﷺ von Mekka nach Medina im Juli des Jahres 622 n.Chr. Im Anschluss daran wurde die Zeitrechnung nach dem Mondkalender geführt, der vom Julianischen Kalender jedes Jahr um ungefähr 10 Tage abweicht.

ʿAqida: Glaubensvorstellungen

Aya: Vers des Heiligen Qur'an

Ayat: Plural von *Aya*

Bid'a: Neuerung

v.H.: vor der Hidschra. Siehe "n.H." zur Erläuterung

Da'wa: Einladung

Din: Lebensweise, d.h. der vollständige Verhaltenskodex, der durch die Unterwerfung unter den Willen Allahs vorgeschrieben wird. Obwohl *Din* häufig mit "Religion" schlecht übersetzt wird, umfasst er viel mehr als die einfachen gottesdienstlichen Handlungen und ist so ausgedehnt, dass islamische Manieren sowie Verhaltenskodizes für Wirtschaft, Politik, Familienleben, soziales Verantwortungsbewusstsein, und auch alle anderen Felder der menschlichen Existenz eingeschlossen sind.

Dunia: die materiellen Dinge dieser Welt

Fard: Pflicht

Fatwa: Rechtsspruch

Fiqh: wörtlich "Wissen"; der Begriff *Fiqh* umschreibt in seiner praktischen Anwendung die Kenntnis der islamischen Gesetze

Hadith: Eine Überlieferung, welche die Worte, die Taten, die angedeuteten Zustimmungen, oder das Erscheinungsbild von Muhammad ibn Abdullah festhält

halal: erlaubt

Hadsch: die jährlich stattfindende Pilgerfahrt der Muslime nach Mekka

haram: verboten

Hidschra: die Migration der Muslime von Mekka nach Medina im Juli des Jahres 622 n.Chr.

ʿIbada: Gottesdienst

Iblis: der Eigenname des *Schaitan*

Ibn: Sohn von...

Ihsan: gemeint ist damit, sich Allahs bewusst zu sein

Idschmaʿ: Konsens (der Gelehrten)

Idschtihad: unabhängiges Ziehen von Schlüssen (beim Fällen eines Rechtsurteils)

Imam: Leiter des Gebets [bzw. Vorbeter], der vor die versammelten Menschen tritt

Iman: Glauben

Madhhab: Rechtsschule

Mekka (auch bekannt als Bakka bzw. Bekka): die heilige Stadt der Muslime, zu der sie die Pilgerfahrt verrichten. Die Kaʿba, in deren Richtung sich die Muslime zum Gebet wenden, sowie die Quelle von *Zam-Zam* sind innerhalb der zentralen, heiligen Moschee.

Nawafil: nicht Verpflichtendes bzw. Freiwilliges

Rakʿa: eine Gebetseinheit

Sahaba: die Gefährten des Propheten Muhammad ﷺ

Sahabi: Einzahl von *Sahaba*

Salaf: die frommen Vorgänger; gemeint sind damit die ersten drei Generationen nach der Gesandtschaft von Muhammad ﷺ

Salah: Gebet

Saum: Fasten

Schahada: das islamische Glaubensbekenntnis

Schaitan: Satan

Schariʿa: Islamisches Recht

Schayatin (Plural von Schaitan): böse Dschinn bzw. Teufel

Schirk: Verstoß gegen den *Tauhid* (islamischer Monotheismus)

Sunniten: die orthodoxe Gruppe des Islam, die etwa 95 Prozent aller Muslime ausmacht

Sura: Kapitel des Heiligen Qur'an

Tariqa: Pfad (für gewöhnlich umschreibt dies einen Pfad bzw. Orden der Sufiten)

Taubā: Reue

Tauhid: der islamische Monotheismus

ʿUlamaa: die Körperschaft der islamischen Gelehrten

Umma: Nation bzw. Volk

ʿUmra: "Besuchsfahrt"; ein Gottesdienst bestehend aus der Reise nach Mekka zur Ka'ba, ähnlich der Pilgerfahrt (*Hadsch*)

Zakah: Almosen bzw. Spenden, die für die Muslime verpflichtend sind.